

Zum Senfkorn-Orden Zinzendorfs

Der Erstdruck der Ordensstatuten und die Darstellung der Ordensinsignien

von Kai Dose

Eine anonym erschienene Druckschrift mit dem Titel „RATIO / ILLUSTRIS / ORDINIS, / CUI A / SINAPE / NOMEN EST“¹ wird als Veröffentlichung des Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760) unter dem Jahr 1737 aufgeführt.² Diese Schrift enthält die Statuten des sogenannten Senfkornordens. Bislang sind jedoch weder das Jahr noch der Ort dieser Veröffentlichung genau ermittelt worden.³ Beides wird im Folgenden erstmals nachgewiesen.

Der Ordenssatzung scheint eine Darstellung der Ordensinsignien beigegeben worden zu sein. Daher wird auch untersucht, welchem Künstler dieses unsignierte Blatt zugeordnet werden könnte.

Durch diese Erforschung kann genauer eingegrenzt werden, wann Zinzendorf diesen Orden gestiftet haben könnte. Weitere Beobachtungen im Umfeld dieses Druckes bieten bislang unbekanntes Erkenntnisse.

Druckausgaben

Eine handschriftliche Erstfassung der Statuten des Senfkornordens ist nicht aufgefunden worden. Die Ordensregeln erschienen gedruckt zuerst in lateinischer Sprache. Ob das tatsächlich der Erstdruck war, wird erst nachzuweisen sein. Nie wurde bezweifelt, dass Zinzendorf als Verfasser und Heraus-

1 Exemplar Unitätsarchiv Herrnhut (zukünftig abgk.: UA), Signatur: NB.VIII.R.1.18, 4. Stück; der Druck umfasst 8 S. und einen Kupferstich mit Abbildung der Ordensinsignien (zukünftig abgk.: „Ratio Illustris Ordinis“). Nach dem Titelblatt mit leerer Rückseite folgt der Text auf S. 3–8. In diesem Exemplar ist der Kupferstich entsprechend dem Seitenformat passend gefaltet und zwischen S. 6 und 7 eingebunden (mit der Bildansicht auf der linken Seite). Die auf gutem Papier gedruckten Regeln sind in weiteren Exemplaren vorhanden: UA, NB. II.142.a; NB.II.142.c; NB.VIII.R.2.7. angebunden; R.20.A.9.a.d.2 (2 Exemplare). Ein Exemplar mit der Abbildung der Ordensinsignien befindet sich auch in der British Library London (Signatur RB.23.a.6317/1). Für den Titel „Ratio Illustris Ordinis“ könnte ein Zusammenhang mit der Schrift bestehen: „Ratio Disciplinae Ordinis; Ecclesiastici in Unite Fratrum Bohemorum. Recens e Bohemico Latina facta. Anno Christi MDCXXXIII.“, 125 S. (Exemplare UA, AB.II.R.5.28 und 28a).

2 Vgl. Bibliographisches Handbuch zur Zinzendorf-Forschung, hg. von Dietrich Meyer, Düsseldorf 1987 (zukünftig abgk.: BHZ), A 128.

3 Wie groß die Unklarheit über die Jahresangaben ist, zeigen die neusten Ausführungen. Danach entstand die Vereinigung des Senfkornordens „um 1735“, die „1740 als Ziel in ihre Ordensregeln“ schrieb, die Sache Jesu zu fördern; „der älteste Stich [unter den Grafiken des Ordenssterns sei] von 1739“ (Herrnhuter Medaillen, Dresdner Numismatische Hefte, Nr. 5, hg. v. Numismatischer Verein zu Dresden e.V. und Münzkabinett Dresden, 2008, S. 81f).

geber dieser Ordensregeln anzusehen ist. Doch gibt diese Veröffentlichung keinen Hinweis auf den Verfasser noch auf Ort und Jahr ihres Erscheinens. Und der einigen Exemplaren beigefügte Kupferstich mit der Abbildung der Ordensinsignien bietet keinerlei Anhaltspunkte über den Zeichner der Bildvorlage bzw. den Kupferstecher. Sichtlich liegt eine bewusst anonym erschienene Veröffentlichung vor.

Im Jahre 1740 erschien in Büdingen eine deutschsprachige Fassung dieser Ordensregeln mit einem Vorwort.⁴ Dieser „Vorbericht“ reagiert auf die öffentliche Aufmerksamkeit, die dieser Orden etwa seit 1738, zuerst in Holland und dann in Deutschland, gefunden und die den Anlass zu dieser erneuten Veröffentlichung der Regeln gegeben hat. „Die Geschichte aber der Propalation⁵ ist folgende: Als diese Ordens-Regeln 1736 in der Boyerischen Officin zu London zu Ersparung des fernern Abschreibens mit behöriger Vorsichtigkeit gedruckt, und jemand von weiten etwas davon gewahr worden war, wurde deßwegen von unsern bekannten guten Freunden, nach London geschrieben, um etwas positives heraus zu bringen, weil aber diejenigen Personen, an die man sich adressiret hatte, verständige und gesetzte Leute waren, so kam endlich die Nachricht zurück, dass man nichts rechts erfahren, und entweder gar nichts an der Sache, oder aber es eine von dem Herrn Grafen von Zinzendorff beliebte poetische Erfindung seyn müsse; und dabey blichs.“⁶

4 „Regeln Des Löblichen Ordens Vom Senff-Korn. Nach Dem Englischen Original übersetzt, Nebst Einem kurtzen Vorbericht. Büdingen, Gedruckt und zu finden bey Johann Christoph Stöhr. 1740“ (Ex. UA, NB II.142.b. Zitiert wird nach Reprint: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Materialien und Dokumente, hg. von Erich Beyreuther, Gerhard Meyer und Amedeo Molnár, Reihe 2, Bd. XII. Erster Sammelband über Zinzendorf, Hildesheim-New York 1975), Vorbericht S. [3]–7, Regeln S. 8–16 [= Reprintausgabe: S. 125–140, zukünftig abgk.: „Regeln 1740“]. Kurz vor Ostern 1740 beklagte sich Zinzendorf über zahlreiche Verdrehungen bzw. falsche Anschuldigungen, denen seine Aussagen in Holland ausgesetzt seien, z. B. „ihre Historie [sc. die Darstellung der Gegner] von dem Mährischen Gemein-Orden“ (Die Ursachen, Warum diese Oster-Messe 1740. Abermal nichts Zur Erwiederung auf die Neuere Gegen-Schriften heraus kommt. Auf gegebene Gelegenheit angezeigt Von Innen-Benannten. Franckfurt und Altona, Zu finden bey den Gebrüdern Korte (1 Bogen 4°, Titelblatt und 3 Seiten Text, vgl. BHZ A 142.1.1 bzw. 142.1.2; Ex. UA, NB VIII R 1, 18 an (20), S. 261 – 264). Auf dergleichen ‚Unsinn‘ werde er nicht reagieren. Trotzdem gibt Zinzendorf dann die „Regeln 1740“ mit einem ausführlichen „Vorbericht“ zu seiner Verteidigung heraus. Die „Regeln 1740“ finden sich auch abgedruckt in: Acta Historico-ecclesiastica, Band 6, 1742, S. 555–569. Eine weitere deutschsprachige Fassung der Statuten erschien als: „VI. Die Beschaffenheit des durchlauchtigen Senfkorn-Ordens, vestgestelte Schlüsse“, in: „Correspondenz zwischen zweyen Pred[igern] in Liefeland“, hg. von Johann Philip Fresenius, Evangelischen Predigers und Pastoris an der Sanct Peters-Kirche zu Franckfurt am Mayn, Bewährte Nachrichten von Herrnhutischen Sachen, Bd. IV, 7. Sammlung, III. Stück, Franckfurt und Leipzig, Bey Heinrich Ludwig Brönnern, 1751, S. 347–357; siehe auch: „VII. Einige Anmerckungen, beygefüget von Johann Philip Fresenio“, ebd., S. 357 ff. Die Herkunft der hier wiedergegebenen Fassung der Senfkorn-Ordensstatuten ist unklar.

5 Sc. Bekanntmachung.

6 Regeln 1740, S. 129.

Der Verfasser dieses Vorwortes muss Zinzendorf selbst sein. Seiner Schilderung spürt man eine gewisse Freude ab, dass es beim Erstdruck der Senfkorn-Ordensstatuten zu einer Art Versteckspiel hat kommen können. Nicht zuletzt sein Hinweis, die Statuten seien 1736 (sic!) im Druck erschienen, macht allerdings eine genaue Erforschung der Vorgänge nötig.

Die Senfkorn-Ordensstatuten wurden im Jahre 1740 ein weiteres Mal in London gedruckt.⁷ Warum im gleichen Jahr eine deutschsprachige Ausgabe in Büdingen und eine – veränderte – lateinische Ausgabe in London verlegt worden sind, und welche von beiden zuerst gedruckt vorlag, konnte noch nicht geklärt werden.⁸ Die deutschsprachige Ausgabe von 1740 sollte wohl mehr ein öffentliches Zeugnis über ein wundersames Glaubensereignis darstellen. Denn das beigefügte Vorwort erzählt eingehend von der Entstehungsgeschichte des Ordens und wehrt fälschlich erhobene Angriffe ab. Die lateinische Ausgabe in London hingegen sollte vielleicht das Interesse an diesem Orden im englischen Sprachraum befriedigen.

Forschungsstand

August Gottlieb Spangenberg führt in seiner Lebensbeschreibung des Grafen Zinzendorf den Erstdruck der Senfkorn-Ordensstatuten unter dem Jahr 1737 an. Allerdings zitiert er fast wortwörtlich die in dem Vorwort der Ausgabe 1740 gebotene Darstellung Zinzendorfs. Die Ordensregeln seien also „zu London, in der Boyerischen Officin, zu Ersparung des fernern Abschreibens doch mit behöriger Vorsicht, weil es keine Sache fürs Publicum war, gedruckt“ worden.⁹ Spangenbergs Angaben wiederum übernimmt Dietrich Meyer.¹⁰ In einer späteren Veröffentlichung formuliert dieser jedoch: „Erst 1736/37 wurden die Regeln oder Statuten des sog. ‚Senfkornorden‘ im Anschluss an Matthäus 13, 31 in der Druckerei in London ge-

7 „RATIO ILLUSTRIS ORDINIS CUI A SINAPE NOMEN EST AD EXEMPLAR ORIGINALE DENUO REVISATA ET ORDINATA MDCCXL LONDINI CURA HENR[ICUS]. MULLER. APUD JAC[OBUS] HUTTON.“ (Exemplar UA, E III 108 an, vgl. BHZ A 128.L.2). Diese Druckausgabe enthält nicht die Artikel 12 und 15 der Erstausgabe. Auch findet sich darin keine Abbildung der Ordensinsignien.

8 Eine handschriftliche, möglicherweise um 1740 entstandene niederländische Übersetzung liegt vor in „De Grondt van den Herrlyken Orden van't Mostart-Zaat“, 15 S., §§ 1–15 (UA, R.20.A.9.a.a). Eine ebenfalls handschriftlich vorliegende, möglicherweise um 1740 entstandene deutschsprachige Übersetzung der Statuten findet sich unter dem Titel „Grund des berühmten Senfkorn-Orden“, 12 S., §§ I–XV (UA, R.20.A.9.b.23).

9 August Gottlieb Spangenberg, *Leben des Herrn Nicolaus Ludwig Grafen und Herrn von Zinzendorf und Pottendorf* (siehe Reprint: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, *Materialien und Dokumente*, hg. von Erich Beyreuther, Gerhard Meyer und Amedeo Monár, Reihe 2, Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, *Leben und Werk in Quellen und Darstellungen*, hg. v. Erich Beyreuther und Gerhard Meyer, Hildesheim 1971, zukünftig abgk.: Spangenberg, *Leben*), Bd. III/IV, S. 1041.

10 „Nach Spangenberg (S. 1040–1042) sind sie 1737 in London gedruckt worden“ (BHZ A 128 L.1).

druckt“.¹¹ Mit der Angabe „1736/37“ lässt Dietrich Meyer das Druckjahr freilich merkwürdig in der Schwebe. Auf den von Zinzendorf schon 1740 angegebenen Namen der Druckerei, die „Boyerische Officin“¹², geht er nicht weiter ein. Colin Podmore erwähnt kurz Zinzendorfs „Order of the Mustard Seed“ und nennt als Entstehungsjahr ohne weitere Erläuterung „1737“.¹³

Mit dem Entstehen, der Bedeutung und der Reichweite des „Senfkornordens“ um 1736/1737 hat sich die Zinzendorf-Forschung bisher nicht befaßt.¹⁴ Die Ordensgründung wird recht allgemein als eine „Lieblingsidee“ Zinzendorfs beschrieben, der „nach dem Vorbild der Sozietäten und Gesellschaften in seiner Zeit, ebenfalls einen engeren Freundeskreis als ‚Gesellschaft‘ mit festen Regeln und Verpflichtungen zu gründen“ wünschte.¹⁵ Genauer erforscht war, dass Zinzendorf als Jugendlicher einen Freundeskreis mit strikten Regeln unter dem Namen „Gesellschaft der Bekenner Christi“ begründet hat.¹⁶ Jedoch ist noch immer nicht geklärt, ob Zinzendorf mit dem viel später in seinem Leben begründeten „Senfkornorden“ tatsächlich an diese Stiftung seiner Jugend anknüpfte.¹⁷ Dietrich Meyer stellt

11 Dietrich Meyer (Hrsg.), Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. Er der Meister, wir die Brüder. Eine Auswahl seiner Reden, Briefe und Lieder. Giessen-Basel 2000 (zukünftig abgk.: Meyer, Er der Meister), S. 84.

12 Siehe Zitat im Text zu Anm. 6.

13 Colin Podmore, *The Moravian Church in England, 1728-1760*, Oxford Historical Monographs, Oxford 1998 (zukünftig abgk.: Podmore, *The Moravian Church*), S. 26 und Anm. 90.

14 Vgl. Gerhard Reichel, *Der ‚Senfkornorden‘ Zinzendorfs. Ein Beitrag zur Kenntnis seiner Jugendentwicklung und seines Charakters. I. Teil: Bis zu Zinzendorfs Austritt aus dem Pädagogium in Halle 1716.* (Berichte des theologischen Seminars der Brüdergemeine in Gnadenfeld 9) Leipzig 1914 (zukünftig abgk.: Reichel, *Senfkornorden*); siehe Reprint: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, *Materialien und Dokumente*, Reihe 2, Bd. XII. Erster Sammelband über Zinzendorf, Mit einem Vorwort von Erich Beyreuther und Gerhard Meyer, Hildesheim-New York 1975, S. 141–372. G. Reichel behandelt die Ordensgründung in Zinzendorfs Jugendzeit, ist jedoch nicht mehr dazu gekommen, auch die spätere Zeit des Senfkornordens zu bearbeiten. Die Regeln der „Gesellschaft der Bekenner Christi“ (1719) finden sich in: *Freiwillige Nachlese*, Teil V (Reprint: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, *Ergänzungsbände zu den Hauptschriften*, hg. von Erich Beyreuther und Gerhard Meyer, Hildesheim 1972, Bd. XI), S. 609–616; vgl. BHZ A 602. Weitere Hinweise zum Orden der Bekenner Christi siehe: *Katalog „Graf ohne Grenzen. Leben und Werk von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. Herrnhut 2000“* (zukünftig abgk.: *Katalog Graf ohne Grenzen*), S. 139, Abb. 44 mit einer Erläuterung auf S. 167, Nr. 44.

15 Meyer, *Er der Meister*, S. 84.

16 Siehe Reichel, *Senfkornorden*, bes. S. 136 ff.

17 Reichel, *Senfkornorden*, S. 9 ff verweist auf Quellen, die den Zusammenhang des Senfkornordens mit Zinzendorfs Ordensgründung in dessen Jugendzeit zu belegen scheinen, um daraufhin jedoch zu sagen, wie sorgfältig die Zinzendorf-Forschung mit scheinbaren Fakten umgehen müsse. Der Titel des folgenden Archivstücks stellt einen Zusammenhang zwischen beiden Orden her: „Original / von den Statuten des Ordens der Bekenner Jesu Christi, aus welchem hernach der Senfkorn-Orden geworden dessen regeln a[nn]o. 1740 gedruckt worden. A[nn]o. 1716.“ (UA, R.20.A.9.a.). An dieser Titelfassung ist merkwürdig, dass der schon drei Jahre vor 1740 getätigte lateinische Druck der Regeln scheinbar nicht bekannt war.

fest, es sei „unklar [...], seit wann es diesen [Senfkorn-]Orden gibt und ob er mit dem erstgenannten identisch ist“¹⁸. Colin Podmore sagt: „which he [Zinzendorf] had founded as a boy and now revived, having its statutes printed privately“¹⁹. Der Nachweis, wann und wo diese Senfkorn-Ordensregeln erstmals fassbar werden, stellt folglich einen Beitrag zu der Frage dar, welcher Zusammenhang mit Zinzendorfs Jugendbund besteht.

Kalenderproblem

Die Ordensstatuten sind tatsächlich „im Jahre 1736“ gedruckt worden!²⁰ Genau wie es Zinzendorf in seinem Vorwort zur deutschsprachigen Fassung der Ordensregeln Büdigen 1740 angibt.²¹ Allerdings gerechnet nach dem Julianischen Kalender²², der in Großbritannien und in den englischen Kolonien bis Anfang September 1752²³ galt. Zinzendorfs Angabe ist folglich korrekt und passt zu seinem eigenen Erleben. Nach Julianischem Kalender hatte er sich vom 8. Januar bis zum 23. Februar des Jahres 1736²⁴ in London aufgehalten.²⁵

Als Spangenberg in den Jahren 1773-75 seine Zinzendorf-Biographie veröffentlichte, galt in Großbritannien inzwischen der Gregorianische Kalender wie auf dem europäischen Kontinent. Spangenberg hat also die entsprechenden Daten seiner Biographie umgerechnet und folglich den Druck der Senfkornordensregeln korrekt unter dem Jahr 1737 verzeichnet.²⁶

Zudem zeigen die wiedergegebenen Ordensregeln erst einmal keinen Zusammenhang mit den Statuten des Ordens der Bekenner Jesu Christi.

18 Meyer, *Er der Meister*, S. 84.

19 Podmore, *The Moravian Church*, S. 26.

20 Der Nachweis wird weiter unten ausgeführt. Hier geht es nur um die Kalenderproblematik.

21 Siehe Text zu Anm. 6.

22 Das julianische Kalenderjahr beginnt am 25. März und endet am 24. März. Daher hielt sich Zinzendorf nach dem Julianischen Kalender im Jahre 1736, nach dem Gregorianischen Kalender jedoch im Jahre 1737 in London auf.

23 Die Umstellung fand von Mittwoch, 2. September, nach Donnerstag, 14. September 1752, statt.

24 Zinzendorf war nach dem nach dem Gregorianischen Kalender am 19. Januar 1737 in London angekommen und am 6. März 1737 wieder abgereist (vgl. Paul Peucker, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. Übersicht der wichtigsten Lebensdaten, in: *Katalog Graf ohne Grenzen*, S. 5.).

25 Ein Brief Zinzendorfs an die englische Königin Christine endet mit der Datumsangabe: "ex urbe MDCCXXXVI". Unkenntnis der Kalenderproblematik führte dazu, dass ein Benutzer in der Registratur des Unitätsarchives (R 13, S. 2) zu dem korrekten Eintrag „R.13.A.1.11 Lateinisches Schreiben Zinzendorfs an die Königin von England. d. ex urbe 10. Febr. 1736“ fälschlicherweise ergänzte: „London Falsch datiert; muß heißen: 1737.“

26 Um dieser misslichen Lage etwas abzuwehren, notierte man vor der offiziellen Einführung des Gregorianischen Kalenders in England die Jahreszahlen als „1736–37“, auch „1736/7“ oder „1736/37“. Zinzendorfs schrieb in seinem Brief an Isaac Le Long: „London 13./24. Januar 1737“ (UA, R.20.C.37.c.154). Häufig wird das Datum auch mit Angaben versehen wie „o. st.“ bzw. „st. v.“ („old style“ oder „stilus veterus“, auch angeführt als „O. St.“) oder „n.

Die Jahresangabe „1736“ nach Gregorianischen Kalender zu deuten, würde zudem kaum Sinn machen. Zwar könnte man hinein interpretieren, die Ordensregeln seien im Jahre 1736 im ‚fernen‘ London verlegt worden, um auf dem Kontinent den Orden vor öffentlicher Neugier zu schützen. Aber hätten diese Ordensstatuten als Privatdruck in London verlegt werden müssen, wenn sie gar nicht für den öffentlichen Büchermarkt bestimmt waren?

Die Bowyer Ledgers

Zinzendorfs mehrwöchiger Aufenthalt in England Anfang des Jahres 1737 gab Anlass zu der Vermutung, dass die Statuten vom Senfkornorden dort gedruckt worden sein müssten.²⁷ Doch fehlte bisher dafür jeder Nachweis.

Ein Versuch, Druckort und -jahr nachzuweisen, setzte an bei den im Papier der Druckexemplare sichtbaren Wasserzeichen.²⁸ Doch nach Aussage eines Fachmannes wurde das damals in London verwandte Papier fast ausschließlich aus Holland importiert.²⁹

Den endgültigen Beweis erlaubt hingegen die Vignette am Schluss des Druckes. Dadurch kann die Druckausgabe der Senfkorn-Ordensstatuten eindeutig dem Londoner Druckhaus William Bowyers (Vater und Sohn)³⁰ zugeordnet werden. Mehr noch, aufgrund der von Keith Maslen und John Lancaster entdeckten und bearbeiteten Bowyer'schen Geschäftsbücher, „The Bowyer Ledgers“³¹, kann diese Veröffentlichung Zinzendorfs darin sogar nachgewiesen werden.

st.“ bzw. „st. n.“ („new style“ oder „stilus novus“, auch angeführt als „N. St.“), um eine Datumsangabe nach dem Julianischen Kalender von der nach dem Gregorianischen zu unterscheiden. In der vorliegenden Untersuchung sind alle Daten, wenn nicht anders angegeben, auf den Gregorianischen Kalender umgerechnet worden.

27 BHZ A 128. L.1. verweist auf Spangenberg's Angaben für Jahr und Ort des Druckes.

28 In dem Exemplar UA, R.20.A.9.b (das 1. Ex.) sind die Wasserzeichen am Besten zu erkennen. Im Zentrum der oberen Hälfte des ganzen Bogens sieht man einen fünfrautigen Stern, im Zentrum der unteren Hälfte etwa ein „L“, am Rande dort ein Zeichen etwa wie „LC“.

29 Curator Giles Mandelbrote, *British Collections 1501–1800, British & Early Printed Collections*, The British Library, London/Großbritannien (e-mail vom 11. August 2005).

30 William Bowyer (Vater) leitete von 1699 bis 1737 seine Druckerei in London. Nachdem er am 27. Dezember 1737 o.st. verstorben war, stand das Druckhaus bis 1777 unter der Leitung des Sohnes William Bowyer jun. Vgl. Art.: „Bowyer, William, the elder“ und „Bowyer, William, the younger“, in: *Dictionaries of the Printers and Booksellers who were at Work in England, Scotland and Ireland 1557 – 1775*, hg. v. H. R. Plomer, H. G. Aldis, G. H. Bushnell, E. R. McC. Dix, A. E. Esdaile, R. B. McKerrow, and others. Reprinted in Compact Form in one volume. The Bibliographical Society [London], 1977, S. 44–45.

31 *The Bowyer Ledgers*, ed. Keith Maslen and John Lancaster. *The Printing Accounts of William Bowyer Father and Son, Reproduced on Microfiche, With a Checklist of Bowyer Printing 1699-1777, A Commentary, Indexes, and Appendixes*. London: The Bibliographical Society, New York: The Bibliographical Society of America, 1991 (zukünftig abgk.: *The Bowyer Ledgers*). Die originalen Bücher des Druckhauses Bowyer sind dieser Publikation auf Mikrofilm beigegeben. Sämtliche darin vorkommenden Angaben über die ausgeführten

Zum besseren Verständnis sei folgendes kurz dargelegt. Die aufgefundenen und veröffentlichten Geschäftsbücher des Druckhauses Bowyer in London umfassen den Zeitraum zwischen 1710 und 1770. Bis auf geringe Textverluste aufgrund von Blattverlusten sind daher nahezu alle einst übernommenen Druckaufträge heute nachvollziehbar. Die Geschäftsbücher werden folgendermaßen unterschieden: die Ledger „A“³² und „B“ halten die ausgeführten Aufträge mit Angabe des Datums der Auslieferung, der Druckauflage, des Titels, des Rechnungsbetrages und des Auftraggebers fest. Ein zweites Geschäftsbuch, Ledger „P“, verzeichnet für jeden Auftrag die verbrauchten Papiermengen und Papierkosten. Das Ledger „C“ enthält die Aufzeichnungen über jene Kosten eines Druckauftrages, die für Setzer, Drucker und Korrektoren entstanden.³³ Damit liegen Details über Druckwerk, Zeitraum des Druckes und Auftraggeber für jeden Auftrag zwischen 1710 und 1770 vor.

Die Herausgeber dieser Geschäftsbücher, Keith Maslen und John Lancaster, haben aus dem Zusammenspiel der Daten dieser drei Geschäftsbücher zahlreiche neue Einsichten über die Buchproduktion eines Druckhauses im 18. Jahrhundert ermöglicht. Ihre Arbeit ist zudem für die Anfänge der Brüdergemeine in England bedeutsam. Zinzendorfs bei Bowyer gedruckten Werke sowie die Publikationen anderer brüderischer Autoren, auch jene der Gegner der Brüdergemeine, können nun zeitlich, kostenmäßig und in der Höhe der Druckauflage genau nachgewiesen werden.³⁴ Ein Beispiel sei als Anmerkung angeführt.³⁵ Auch sind James Huttons geschäftliche Beziehun-

Druckaufträge sind von Keith Maslen und John Lancaster chronologisch genauestens aufgelistet. Zudem haben sie, wenn möglich, die bibliographischen Nachweise heute noch vorhandener Drucke angeführt. – Den Hinweis auf diese Publikation verdankt der Verfasser Curator Giles Mandelbrote, British Collections 1501–1800, British & Early Printed Collections, The British Library, London/Großbritannien.

32 Die Buchstaben A, B, P und C wurden von den Herausgebern Keith Maslen und John Lancaster den Geschäftsbüchern zur Unterscheidung beigegeben. In Kombination mit einer Zahl verweisen diese Buchstaben auf die Mikrofilmaufnahme einer bestimmten Seite eines Geschäftsbuches.

33 Siehe die nähere Beschreibung von Ledger C oder „the wages check book, here called ledger C“ (The Bowyer Ledgers, S. lxxiii).

34 Auch die Kosten eines jeden Druckauftrages sind angegeben. In der vorliegenden Untersuchung werden jedoch die Kosten für den Druck der Senfkorn-Ordensstatuten und die Papier- bzw. Lohnkosten nicht ausgewertet.

35 Das erste große bei William Bowyer (Sohn) gedruckte Werk Zinzendorfs trägt den Titel: „Seven sermons on the Godhead of the Lamb“ und ist im Format 12° mit einem Textumfang von „2 ½ sheets“ herausgekommen. Es wird die englische Übersetzung der „Sieben letzten Reden“, Büdingen 1742 (siehe BHZ A 150.1) gewesen sein. Diese Veröffentlichung hat das Druckhaus Bowyer am 29. Dezember 1742 ausgeliefert (The Bowyer Ledgers, S. 235, Eintrag 3078). Nach dem damals geltenden Julianischen Kalender (sic!) enthält dieser Druck folglich auf dem Titelblatt zu recht als Druckjahr die Angabe „1742“ (siehe BHZ A 150 E; das BHZ gibt jedoch keinen Hinweis auf die verborgene Kalenderproblematik). Nach Gregorianischem Kalender würde dieser Druck jedoch am 9. Januar 1743 (!) ausgeliefert worden bzw. erschienen sein. Die „Sieben Letzte Reden“ wurden im Juni/Juli 1741 in Herrnhag

gen zu diesem Druckhaus nachvollziehbar.³⁶ Er war eine der bedeutendsten Figuren bei der Entstehung der Brüdergemeine in England. Auch seine publizistische Rolle bei der Entstehung und Entwicklung der methodistischen Kirchenbewegung wird aus diesen Geschäftsbüchern erkennbar.

Drei Druckaufträge

Die Einträge dieser Bowyer'schen Geschäftsbüchern wurden von Keith Maslen und John Lancaster in einer „Checklist of Printing, 1710-1777“ zusammengetragen. Darunter findet sich dieser Eintrag: „[Nr.] 2352 (9 Febr 37) Zinzendorf, Nicolas Ludwig von. / LEDGER A39; P1011; C1545-6. Bentham, Count Zinzendorff, 1 sht, 200+75/60“³⁷.

Die erste, vierstellige Nummer ist eine moderne Zählung der Herausgeber. Das Datum des 9. Februar 1737³⁸ stammt aus Ledger A. Dieses steht zugleich für den Tag der Fertigstellung als auch der Auslieferung des Druckauftrages.³⁹ Die Datumsangaben wurden von Keith Maslen und John Lancaster zum Ordnungsprinzip ihrer „Checklist of Printing“ genommen. Die Angabe „Zinzendorf, Nicolas Ludwig von“ stellt eine Kurzfassung des Titels des Druckwerkes dar. Denn Keith Maslen und John Lancaster fanden in dem Geschäftsbuch an dieser Stelle stets die Titelkurzfassung eines von Bowyer gedruckten Werkes vor. Hinweise der Herausgeber geben noch an, in welchem der Bowyer'schen Geschäftsbücher sich weitere Notizen zu einem Druck befinden. Im vorliegenden Fall können diese in den Mikrofilmaufnahmen der Seiten „A 39“ (= Auslieferungsbuch), „P 1011“ (= Papierkosten-Buch) und „C 1545-6“ (= Arbeitskosten-Buch) nachgelesen werden.

gehalten und erschien erstmals gedruckt 1742 in Büdingen. Ebenso erschien der sogenannte „Pilgerbrief“ Zinzendorfs laut Druck englisch im Jahre 1742 (übernommen bei BHZ A 162 E). Spangenberg erwähnt dessen Erscheinen richtig unter dem Jahr 1743 (Spangenberg, Leben, S. 1523). Denn Zinzendorf kam erst am 9. Februar 1742 (o. st.!) bzw. 20. Februar 1743 n. st. nach London. Das heißt: dieser „Pilgerbrief“ wurde nach seiner Ankunft in bzw. vor seiner Abreise von England gedruckt, in jedem Fall vor dem Jahreswechsel nach Julianischem Kalender am 24. März 1742/25. März 1743.

36 The Bowyer Ledgers, B 349-354 und B 382-3. Aufzeichnungen über die Geschäftsbeziehungen mit bestimmten Handelspartner sind bei Keith Maslen und John Lancaster nur über den „Index of Names and Titles“ zu finden (The Bowyer Ledgers, S. 465 ff).

37 The Bowyer Ledgers, S. 184, Eintrag Nr. 2352. Übrigens hatte William Bowyer an diesem 9. Februar 1737 noch ausgeliefert „A shoemakers bills“ (The Bowyer Ledgers, Eintrag Nr. 2351).

38 Keith Maslen und John Lancaster haben zwar die Tagesdaten entsprechend den originalen Einträgen in den Geschäftsbüchern nach Julianischem Kalender wiedergegeben, die Jahre jedoch nach Gregorianischem Kalender angegeben!

39 “The date of entry marks the completion of printing; the process [sc. of printing] would have begun some considerable time before” (The Bowyer Ledgers, S. XXVII); “but as a general rule the dates of entry in A (or B) and P match very closely, seeming to fall into a period made as short as possible between the actual completion of printing and the dispatch of the first batch of copies” (The Bowyer Ledgers, S. XIV).

Die abschließenden Angaben „Bentham, Count Zinzendorff, 1 sht, 200 + 75/60“ beruhen auf den Aufzeichnungen im Ledger A 39. Sie bedeuten, dass ein gewisser Bentham einen Druck mit dem Titel „Count Zinzendorff“ in Auftrag gegeben hat und diesem am 9. Februar 1737 insgesamt „200+75/60“⁴⁰ Exemplare ausgeliefert worden sind. Wie gesagt, Keith Maslen und John Lancaster mussten den Eintrag „Zinzendorf, Nicolas Ludwig“ in Ledger A 39 als Titelangabe (!) verstehen und „Bentham“ als Auftraggeber bzw. Verfasser dieser Druckschrift. Aufgrund dieser Angaben wiederum konnten sie verständlicherweise nicht wie in vielen anderen Fällen auch ein Belegexemplar nachweisen.

Diesen Druck gilt es nun zu identifizieren und die seltsamen Angaben „200+75/60“ über die Höhe der Auflage aufzulösen.

Nun geriet während der Untersuchung der Senfkorn-Ordensstatuten auch eine bestimmte Ausgabe von Zinzendorfs „Dritter Erklärung“ in den Blick.⁴¹ Dietrich Meyer hatte dazu notiert, dass der lateinische Text dieser Erklärung „auch in einem anderen Druck, offenbar ohne Titelblatt, 8 S. 4^o, gez. ‚Scripsimus die XIX Dec. MDCCXXXIV. Ad exemplar Tubingense, / Londini, Typis Bowyerianis expressum“ erschienen ist.⁴² Doch das genaue Erscheinungsjahr und der Druckort dieser „Dritten Erklärung London“⁴³ sind bisher nicht ermittelt worden. Allerdings lag der Zusammenhang dieser Veröffentlichung mit dem Londoner Druckhaus Bowyer eigentlich auf der Hand, da deren Schlussvignette auf das Bowyer'sche Druckhaus hinweist!⁴⁴ Also auch Zinzendorfs „Dritte Erklärung London“ müsste in den Bowyer-

40 Diese Angaben werden an anderer Stelle noch genauer erörtert.

41 „LVDOVICI COMITIS A ZINZENDORF VITAE ANTEACTAE, ET, SI DEO VISVM FVERIT, FVTVRAE RATIO, CVM PRAEFATIONE FACVLTATIS THEOLOGICAE. TVBINGAE. MDCCXXXIV. Anno 1735.“ (UA NB.VIII.R.1,18, dort S. 7-13). Vgl. BHZ A 121.1.1. mit BHZ B 19.

42 Siehe BHZ A 121.1.2. Diese Druckausgabe wird zukünftig abgk.: „Dritte Erklärung London“.

43 Vgl. BHZ A 121.1.2.

44 Vgl. dieses 'Ornament' mit Abb. 119 in: Keith I. D. Maslen, *The Bowyer Ornament Stock* (Occasional Publication no. 8, Oxford Biographical Society, Bodleian Library) Oxford 1973, S. 28 und die Erläuterung Nr. 119, S. 49. Keith Maslen hat in dieser Veröffentlichung den gesamten „Ornament Stock“ des Druckhauses Bowyer aufgelistet und mit Abbildungen wiedergegeben. Eine Ergänzung erschien 1993 („A Supplement to The Bowyer Ornament Stock“, in: Keith Maslen, *An Early London Printing House at Work: Studies in the Bowyer Ledgers. With a supplement to The Bowyer Ornament Stock* (1973), an appendix on the Bowyer-Emonson partnership, and 'Bowyer Paper Stock Ledger', by Herbert Davis. New York, The Bibliographical Society of America, 1993, dort S. 235 ff.). Die Verwendung des in der Druckausgabe der Statuten des Senfkornordens eingesetzten Ornamentes wurde von K. I. D. Maslen für den Zeitraum 1723 bis 1742 nachgewiesen. Hingegen wurde die Vignette in der „Dritten Erklärung“ nach Maslen vornehmlich im Zeitraum 1722 bis 1727 genutzt (K. I. D. Maslen, *The Bowyer Ornament Stock*, Oxford 1973, Abb. Nr. 116 und Beschreibung S. 49; John Lancaster schrieb jedoch mit e-mail vom 20. September 2009, dass hier ein Druckfehler vorliege und diese Angabe richtig laute: „1722-1777 (1812)“ – noch 1812 habe John Nichols diese Vignette gebraucht). Vgl. auch: „The tailpiece is that used by William Bowyer“ (English Short Title Catalogue (ESTC), Citation No. T222939, zum Druck „Ratio Illustris Ordinis“).

er'schen Geschäftsbüchern verzeichnet sein. Doch findet sich dafür nirgends ein Beleg, weder in der Arbeit von Keith Maslen und John Lancaster, noch bei der eigenen Durchsicht der Bowyer'schen Geschäftsbücher!

Mit den Bowyer'schen Geschäftsbüchern liegen folglich zwei ‚Rätsel‘ vor: die darin verzeichneten seltsamen Angaben über einen Druck mit dem Titel „Zinzendorf, Nicolas Ludwig von“ und ein darin *gar nicht* aufgeführter Druck.

Die nächsten Überlegungen gingen von der unglaublichen Genauigkeit der von Vater und Sohn Bowyer geführten Geschäftsbücher aus. Demnach müssten beide Drucke, sowohl „Ratio Illustris Ordinis“ sowie „Dritte Erklärung London“ darin nachzuweisen sein. Die Vermutung war folglich: am 9. Februar 1737 sind gleichzeitig die Druckexemplare der Senfkorn-Ordensstatuten und die Drucke der lateinisch verfassten Erklärung Zinzendorfs ausgeliefert worden.⁴⁵ Mit dieser Prämisse wurden sowohl die von Keith Maslen und John Lancaster ausgewerteten Einträge betrachtet, als auch die Mikrofilmaufnahmen der Geschäftsnotizen erneut durchgesehen. Letztere lauten:

Der Eintrag in *Ledger A 39* lautet:

„[February] 9 | p[ai]d | 1 [sheet] | 200 [copies] | Count Zinzendorff | p[ai]d 2 : 2: 0⁴⁶ | M^r Bentham |”.

Dieser einzeilige Text ist in der gleichen Spalte darüber so ergänzt worden:

„| 1 [sheet] | 75 [copies] | another⁴⁷“.

Die weiteren Aufzeichnungen in den Geschäftsbüchern lauten:

Ledger C 1545:

February 19: 1736.

In der 6. Zeile unter diesem Datum steht:

“|Jos[eph] [Bentham] | Two sheets 4^{to} for Count Zinzendorf | 0 : 15 : 0 |”.

Ledger C 1546:

“continued February 19: 1736.”

In Zeile 20 folgt der Eintrag:

„| 60 [copies] | Count Zinzendorf 1 form | 0 : 0 : 6 |”.

In Zeile 28 folgt der Eintrag:

“| 200 [copies] | Count Zinzendorf |

[noch in dieser Zeile nach rechts folgen zwei leere Spalten, in der dritten ist dann notiert:]

45 Zur Begründung sei hier ergänzt: sowohl die Statuten vom Senfkornorden als auch die Ausgabe der „Dritten Erklärung“ umfassen jeweils 8 Textseiten im Format 4°. Zudem haben beide Drucke etwas mit „Zinzendorf“ zu tun. Daher können beide Drucksachen für die „Checklist of Printing, 1710-1777“, dort unter „[Nr.] 2352 (9 Febr 37)“ infrage kommen.

46 Das englische Währungssystem: pound, shilling, pence.

47 Der Begriff „another“ bedeutet hier etwa: „eine weitere Veröffentlichung von Count Zinzendorf“ (diese Deutung wurde von John Lancaster mit e-mail vom 18. September 2009 bestätigt).

| „N^o 5 Jn^o [John] Green [und] W^m [William] Pollock] a2 0 : 1 : 0 |“.

Ledger P 1011:

In Zeile 24 ist rechts außen notiert:

„[1737] Feb. 2. for Mr Benthams Jobb q[uire(s)] 8. 3 sh[heets] |“.⁴⁸

Geht man nun davon aus, dass diese Einträge Notizen über die Anfertigung und Auslieferung der Drucke „Senfkorn-Ordensstatuten“ und „Dritte Erklärung“ darstellten, so werden alle diese Aufzeichnungen eindeutig verstehbar.

Denn in *Ledger A 39* finden sich zwei (nicht näher bezeichnete) Druckaufträge festgehalten: einer im Umfang von 200 Bogen („sheet“) und ein anderer im Umfang von 75 Bogen. Für beide zusammen hat Mr. Bentham am 9. Februar 1736 o.st. den Betrag von 2 pound und 2 shilling bezahlt.

In *Ledger C 1545* sind Kosten für „two sheets 4^{to} for Count Zinzendorf“ notiert worden. Da die Drucke „Senfkorn-Ordensstatuten“ und „Dritte Erklärung“ je *ein* Druckblatt („sheet“) umfassen, muss diese Aufzeichnung auf zwei *unterschiedliche* Druckaufträge hindeuten. Für beide Aufträge sind insgesamt 15 shilling Lohnkosten für Setzer, Drucker und Korrektoren entstanden.

Unter gleichem Datum ist in *Ledger C 1546* Zeile 20 *ein weiterer* – also dritter – Druckauftrag notiert: „60 [copies] Count Zinzendorf 1 form“. Für diesen waren Lohnkosten von 6 pence entstanden. Auf welchen Druckauftrag sich diese 60 Exemplare mit den Kosten beziehen und was die Angabe „1 form“ bedeutet, das alles macht eine Erklärung erforderlich.

Eine „form“ bezeichnet den gesamten, von einem Rahmen umfassten und aus einzelnen Buchstaben zusammengesetzten Druckstock, mit dem ein Bogen („sheet“) eines Drucktextes erstellt wird. Sind also mit zwei ‚Formen‘ Vor- und Rückseite des Papierbogens bedruckt worden, so entstehen daraus durch Faltung die einzelnen Druckseiten. Im vorliegenden Fall wurde jedoch nur „1 form“ benötigt! Also wird mit diesem Rahmen kein *Text*, sondern der *Kupferstich* mit den Senfkorn-Ordensinsignien gedruckt worden sein, einseitig und in 60 Exemplaren.⁴⁹ Selbstredend wurde für diesen Druck

48 Dieser Eintrag bedeutet: am 2. Februar 1737 wurden für Mr. Benthams Auftrag („Jobb“) insgesamt 8 Lagen Papier (also insgesamt die weiter oben angegebenen 200 Exemplare) verbraucht. Die Angabe von zusätzlich 3 Bogen Papier (= 3 sheets) deutet John Lancaster als Verbrauchsmaterial. Der Verfasser dankt John Lancaster für dessen erneute Prüfung des Wortlautes dieses Eintrages und für die Erläuterung von dessen inhaltlicher Bedeutung (e-mail vom 23. Februar 2010). Der Verfasser interpretiert hingegen die Angabe „3 sheets“ als Erinnerungshilfe an den insgesamt *dreiteiligen* Druckauftrag.

49 John Lancaster wies den Verfasser dankenswerterweise auf diese technischen Zusammenhänge hin (e-mail vom 18. September 2009). Zugleich teilte er noch die folgende Beobachtung mit. Beide Druckwerke Zinzendorfs, um die es hier jetzt geht, stellen jeweils ein *beidseitig* bedrucktes „sheet“ dar. Die an dieser Stelle notierten Kosten für nur *einen* Rahmen wären für beide Drucktexte unlogisch. Daher sei an dieser Stelle mit hoher Wahrscheinlichkeit eben von Lohnkosten für das Bild die Rede.

einerseits ein eigener Rahmen („1 form“) als auch ein ganzer Papierbogen (ein „sheet“) benötigt. Die unterschiedlich beschnittenen und gefalteten Kupferstichblätter in den Exemplaren der Senfkorn-Ordensstatuten deuten vermutlich deswegen darauf hin, dass die Abbildung auf einem „großen“ Bogen gefertigt und ausgeliefert worden ist.⁵⁰

Ein wichtiger Eintrag findet sich in *Ledger C 1546*: “| 200 [copies] | Count Zinzendorf | -⁵¹ | a²⁵² 0 : 1 : 0 |“. Einmal besagt diese Notiz, dass Lohnkosten in Höhe von 1 shilling für die Drucker John Green und William Pollock angefallen sind. Sie hatten 200 Exemplare eines Blattes („sheet“) gedruckt. Vor allem ist jedoch auf die von William Bowyer festgehaltene „signature“ zu achten!. Denn der bei Bowyer in London erstellte Druck der „Dritten Erklärung London“⁵³ zeigt auf Seite 1 die Angabe „a“, auf Seite 3 die Angabe „a2“. Hingegen enthält der Druck der Senfkorn-Ordensstatuten keine „signature“! Folglich beziehen sich die Kosten von 1 shilling eindeutig allein auf die Erstellung von 200 Kopien von Zinzendorfs lateinischer „Dritten Erklärung“.

Schließlich seien noch die Notizen in *Ledger P 1011* (Papierkosten) erörtert. Für einen von Mr. Bentham am 2. Februar 1737 abgegebenen Druckauftrag wurden 8 Lagen oder Sätze Papier benötigt („for Mr Benthams Jobb q[uire(s)] 8.“). Da eine Lage in der Regel 24 Bögen umfasste, dürfte damit ein Auftrag von ca. 200 Exemplaren gemeint sein. Die weitere Angabe von drei „sheets“ (Bogen) Papier interpretiert John Lancaster als Hinweis auf Verbrauchsmaterial. Könnte William Bowyer (Vater) vielmehr damit notiert haben, dass der Auftrag des Mr. Bentham insgesamt drei „sheets“ – im Sinne von drei Druckaufträgen – umfasste? Nicht alle Einträge in den Geschäftsbüchern lassen sich also mit letzter Gewissheit interpretieren.⁵⁴

50 Die Herausgeber Keith Maslen und John Lancaster schrieben übrigens in ihrer Einleitung: “The presence of engravings is noted, but not usually their number, unless the ledgers are specific on this point, for it is certain that the Bowyers did not operate a rolling-press. This was a distinct line of business carried on by rolling-press printers, some of whom are to be found by consulting the Topical Index under ‘Rolling-Press’” (The Bowyer Ledgers, S. LVIII).

51 Nach diesem Eintrag in Spalte 1 folgen die leeren Spalten 2 und 3; die Spalte 4 rechts außen enthält die Lohnkosten für „No 5 Jno [John] Green [und] W[illiam] Pollock“ (siehe *Ledger C 1546* zum 19. Februar 1736 o. st.). John Lancaster erläuterte dem Verfasser, dass folglich die 200 Drucke bei Bowyer auf Presse Nr. 5 von den genannten Druckern ausgeführt worden sind (e-mail vom 18. September 2009).

52 John Lancaster wies darauf hin, dass diese Angabe die für den Buchbinder bedeutsame „signature“ darstellt. Seiner Meinung nach war sie jedoch bei diesem Druck völlig unnötig. Vielleicht habe sich jedoch der Verleger Bowyer auf diese Weise an den Umfang dieses Druckauftrages erinnert (John Lancaster, e-mail vom 18. September 2009). Diese „signature“ findet sich im Druck „Ratio Illustris Ordinis“ auf S. 1 als „a“ und auf S. 3 als „a 2“.

53 Vgl. BHZ A 121.1.2.

54 John Lancaster erklärte dem Verfasser gegenüber: die Eintragungen in die Geschäftsbücher geschahen erst nach ein oder zwei Wochen und wurden von Zetteln übertragen. Einige solcher Zettel seien übrig geblieben, die meisten jedoch verloren gegangen. Es käme daher

Eindeutig ergibt diese Untersuchung, dass Zinzendorf durch einen Mitlsmann namens Bentham Anfang Februar 1737 im Druckhaus William Bowyer London

- seine „Dritte Erklärung London“ in Druck gegeben und 200 Exemplare ausgeliefert bekommen hat!
- in einer Anzahl von 60 Exemplaren vermutlich den Kupferstich mit der Darstellung der Senfkorn-Ordensinsignien herstellen ließ.
- 75 Druckexemplare der Senfkorn-Ordensstatuten in Auftrag gegeben hat!⁵⁵

Als Keith Maslen und John Lancaster ihre „Checklist of Printing“ zusammenfügten, mussten sie die vorgefundenen Angaben verständlicherweise so deuten⁵⁶, dass neben einem einzigen, ursprünglich 200 Exemplare umfassenden, Druckauftrag des „Mr. Bentham“ ein weiterer Nachdruck in Höhe von „75/60“⁵⁷ Exemplaren angefertigt worden war.

Zur „Dritten Erklärung London“ sei noch folgendes angemerkt. Bekanntlich suchte Zinzendorf Anfang 1737 für die Brüder von den anglikanischen Kirchenführern und den für die Kolonie Georgia zuständigen Trustees das Recht zur freien Ausübung kirchlicher Handlungen in den britischen Kolonien zu erhalten. Seine erstmals in Tübingen 1735 veröffentlichte „Dritte Erklärung“⁵⁸ wird er bei dem Londoner Druckhaus William Bowyers erneut in Druck gegeben haben, um den Verhandlungspartnern seine Glaubensüberzeugung unterbreiten zu können.

Kontaktpersonen

Im Bowyer'schen Auftragsbuch, dem Ledger A 39, wird als verantwortlich für die hier besprochenen Druckaufträge ein „Mr. Bentham“ genannt. Im Geschäftsbuch über die Papiermenge, Ledger P 1011, steht: „for Mr. Bentham“, im Lohnkosten-Buch, Ledger C 1545, „Jos. Bentham“.

Druckhäuser beschäftigten vielfach mittellose Geistliche als Korrekturen, weil sie die lateinische Sprache beherrschten. Einen solchen „scribe“⁵⁶, also Schriftkundigen, könnte Zinzendorf engagiert haben, um für ihn die Verhandlungen mit dem Druckhaus Bowyer auszuführen. Denn solch ein Mann beherrschte die Landessprache, war in der Lage, Zinzendorfs

nicht selten vor, dass die Fakten über ein Druckwerk nicht genau mit den Eintragungen in den Ledgers übereinstimmten (John Lancaster, e-mail vom 18. September 2009).

55 Die Eintragung des Auftrages von den Senfkorn-Ordensstatuten (sc. „1 [sheet] | 75 [Exemplare] | another“ über dem Auftrag von 200 Ex. der „Dritten Erklärung London“ könnte besagen, dass für William Bowyer beide ‚Texte‘ bewusst einen Auftrag darstellten.

56 John Lancaster mit e-mail vom 18. September 2009.

57 Dieser Unterschied zwischen der zu erstellenden Anzahl von Exemplaren wurde von Keith Maslen und John Lancaster als ein Buchführungsproblem angesehen und gleichsam ‚vernachlässigt‘.

58 Siehe BHZ A 121.1.1.

lateinischen Textentwurf der Ordensstatuten zu korrigieren und deren Druck zu überwachen. Als ‚Gelehrter‘ könnte dieser auch die lateinischen Urkunden geschrieben haben, die Zinzendorf den Mitgliedern zur Aufnahme in den Senfkornorden überreicht haben muss. Vielleicht ist es derselbe Mann, der auch Anfang des Jahres 1749 bei den Vorbereitungen für Zinzendorfs Übersiedlung nach London herangezogen worden war.⁵⁹ Doch wissen wir nicht, wer es war.⁶⁰

Weitere Personen sind zur Unterstützung Zinzendorfs während seines ersten Londoner Aufenthaltes 1737 erkennbar. Brieflich stand Zinzendorf schon vorher mit zwei deutschen Kaufleuten⁶¹ in London in Kontakt: mit William Weintraub⁶² und Francis Wynantz⁶³. Beide unterstützten 1735 jene Gruppe Herrnhuter Siedler, die auf ihrem Wege nach Savannah für kurze Zeit in London warten musste. William Weintraub war zudem Zwischenstation für Briefe von Deutschland nach Savannah/Georgia oder umgekehrt.⁶⁴ Er war verheiratet mit einer Tochter des Altonaer Mennoniten-Predigers Jakob Denner (1659-1746). Er war also Schwager von Balthasar Denner (1685-1749), dem einzigen Sohn des Predigers, der 1731 ein bekanntes Portrait Zinzendorfs gemalt hat.⁶⁵

59 „Kurz Benheim hat derweilen genug gethan, und mehr als ich erwartet“ (Wenzel Neisser an Zinzendorf, 3. Januar 1749, UA, R.13.A.8.135).

60 Siehe auch die sechs unterschiedlichen Verweise zum Stichwort „Bentham“ in: The Bowyer Ledgers, Register, S. 476.

61 Vgl. Margrit Schulte-Beerbühl: Deutsche Kaufleute in London. Welthandel und Einbürgerung (1660–1818) (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London; Bd. 61), München 2006.

62 Merkwürdigerweise sind keine Briefe von Weintraub an Zinzendorf bzw. umgekehrt im Unitätsarchiv vorhanden.

63 Zu Wynantz siehe Podmore, *The Moravian Church*, S. 13 u. ö. Das Unitätsarchiv besitzt einige Briefe, die Wynantz an Zinzendorf bzw. Zinzendorf an Wynantz geschrieben hat. In diesen Briefen schreibt er seinen Vornamen stets als „Francis“ und nicht „Frances“. Er ist nicht identisch mit dem Maler Francis Wynantz, der den berühmten englischen Maler Thomas Gainsborough ausgebildet hat.

64 Als Andreas Dober am 20. Januar 1737 mit seiner Frau von Savannah kommend in London eintraf, brachte er umgehend seine Post zur Weiterbeförderung zu William Weintraub (Johann Andreas Dober's Reise-Diarium nach Georgien und wieder zurück vom 5. August 1735 bis 6. März 1737, S. 583, Eintrag 20. Januar 1737, UA, R.14.A.6.d.15). Dort traf er auf Bischof David Nitschmann. Von ihm erfuhr er, dass Graf Zinzendorf ebenfalls gerade in London angekommen sei.

65 Siehe UA, GS 043 (s/w Abb. in: J. Th. Müller, *Die Bilder Zinzendorfs*. (Mit 6 Abbildungen.), in: *Zeitschrift für Brüdergeschichte*, hg. v. J. Th. Müller und Gerhard Reichel, IV Jg. 1910, Herrnhut, S. 98–123, dort im Anhang).

Weintraub und Wynantz gehörten angeblich zu den French Prophets, einer Gruppierung von Inspirationsanhängern.⁶⁶ Beide dürften eng verbunden gewesen sein und vielleicht sogar unter einem Dach gewohnt haben.⁶⁷

Wie Zinzendorf diese Kaufleute für ihre Dienste entlohnt hat, ist nicht erkennbar. Frances Wynantz jedenfalls forderte im Jahre 1735 für seine organisatorische Tätigkeit bei dem Transport von 25 Herrnhutern von London nach Georgia die – damals – enorme Summe von £ 40.⁶⁸

Zinzendorf hatte auch einen Deutschen als Übersetzer und Sekretär eingestellt.⁶⁹ Dieser hieß Richter, doch sind sein Vorname sowie sein Lebenshintergrund unbekannt. Er hat für Entlohnung gearbeitet.

In britischen Staatsakten, und zwar in den „Minutes of Common Council of Georgia“, ist mehrfach die Rede von einem gewissen Johann Matthias Kramer. Der bot am 29. April 1737 dem Council seine Dienste an und wies dabei darauf hin, er sei (!) „secretary to count Zinzendorf“⁷⁰ – obgleich Zinzendorf doch schon Anfang März 1737 London verlassen hatte. Vermutlich ist Kramer für Zinzendorf als Übersetzer und Protokollant tätig geworden. Denn er schlug vor, für den Common Council Teile der Publikation „Reasons for Establishing the Colony of Georgia“ ins Hochdeutsche zu übersetzen und außerdem „to engage a number of persons in High Germany to go to Georgia and to conduct them from Worms to Rotterdam“.⁷¹ Die Notizen machen den Eindruck, als hätte Kramer für sich durch seine Dienste für den Grafen ein neues Arbeitsfeld entdeckt. Recht gut bezahlt reiste er kurz darauf in seine Heimatstadt Krefeld zurück.⁷² Für

66 Hillel Schwartz, *The French Prophets. The History of a Millenarian Group in Eighteenth-Century England*. Berkely-Los Angeles-London 1974, S. 198 u. ö. Vgl. Podmore, *The Moravian Church*, S. 12 u. ö., auch S. 24 und S. 33.

67 Vgl. die Briefadresse „To Mr. Nitschman at Mr. Weintraub’s in Bush Lane near Canon Street [London]“ (UA, R.14.A.2.185) mit: „To Mr. Nitchman from Herrnhut to be left at Mr. Francis Wynantz, Dutch Merchant, Bush lane near Cannon street London“ (UA, R.14.A.2.186).

68 Sitzung des Common Council of the Trustees am 7. Oktober 1735, in: *The Colonial Records of the State of Georgia*, hg. von Allen Daniel Candler, (Reprint) New York 1970, Bd. 2, S. 131.

69 Wenige Tage nach seiner Ankunft in London schreibt Zinzendorf an Lelong in Amsterdam: „[...] ich habe einen dollmetscher namens Richter, der mich melden und zurecht weisen mus monatlich vor 12 thlr [...]“ (Zinzendorf an Lelong, London, 13./24. January 1737 o./n. st.). Zur Person siehe: Paul Peucker, „Isaac Le Long“, in: *Lebensbilder aus der Brüdergemeine*, hg. von Dietrich Meyer, Herrnhut 2008 [zukünftig abgk.: Meyer, *Lebensbilder*], S. 135–146.

70 *Calendar of State Papers Colonial, America and West Indies, Volume 43: 1737* (1963), 29. April 1737, Nr. 256 (<http://www.british-history.ac.uk/report.aspx?compid=72904&strquery=Common+council+of+Georgia>, Internet-Zugriff am 27. Juli 2009).

71 Siehe Anm. 70.

72 Siehe: *Calendar of State Papers Colonial, America and West Indies, Volume 43: 1737* (1963), Protokolle Nr. 281, 284, 346, 366, 380, 394 und 422 zwischen dem 11. Mai und 22.

seine Bezahlung hat er dem „Common Council of Georgia“ niemals eine Gegenleistung erbracht.

Schließlich muss als ‚Mitarbeiter‘ auch der später so berühmt gewordene Methodistenprediger Charles Wesley (1707-1788) genannt werden. Ihn hatte Zinzendorf gleich nach seiner Ankunft zu sich eingeladen und aufgefordert, täglich wiederzukommen.⁷³ Vor allem wird Zinzendorf Charles Wesley gebeten haben, für ihn einen Kontakt zu dem Bischof von Oxford, John Potter, zu vermitteln, der kurz darauf Erzbischof von Canterbury wurde. Das wird Charles Wesley ohne jede Entlohnung übernommen haben. Für ihn sind die Begegnungen und Gespräche mit dem Grafen, das Miterleben der Hausversammlungen⁷⁴, von großer Bedeutung für seine eigene theologische Entwicklung gewesen.

Verbreitung

Die Auflagenhöhe eines Werkes lässt Rückschlüsse zu auf dessen Bedeutung und Verbreitung. Zinzendorf gab also in London 75 Drucke seiner Senfkorn-Ordensstatuten nebst 60 Abbildungen der Ordensinsignien in Auftrag. Er muss diese Anzahl für nötig gehalten haben. Die Zahlen widersprechen einer Vorstellung, nach der Zinzendorf mit dem Senfkornorden ‚einige‘ Persönlichkeiten unterschiedlicher kirchlicher Herkunft zu vereinen versuchte. Eher hat Zinzendorf mit etwa 40 bis 50 Ordensmitgliedern gerechnet. Sein Plan mit dieser Ordensgemeinschaft kann daher auch nicht als eine vorübergehende Erscheinung in seinem Leben angesehen werden.

Am 24. Oktober 1737 wurden elf Personen als Ordensmitglieder erwähnt: „1) Z[inzendorf], 2) Henry 29⁷⁵, 3) Watteville⁷⁶, 4) le General Oglethorpe⁷⁷, 5) M[onseigneur] l' Archeveque de Canterbury⁷⁸, 6) l' Eveque

July 1737 ([http://www.british-history.ac.uk/report.aspx?compid=72904&strquery=Common council of Georgia](http://www.british-history.ac.uk/report.aspx?compid=72904&strquery=Common+council+of+Georgia), Internet-Zugriff am 27 July 2009).

73 The Manuscript Journal of The Reverend Charles Wesley, M.A., Vol. I, hg. v. S. T. Kimbrough, jun. / Kenneth G. C. Newport (Kingswood Books), Nashville/Tennessee 2008, S. 77, Eintrag vom 19. Januar 1737 o. st.; vgl. auch die Einträge auf S. 78-80.

74 “I was present at their public service and thought myself in a quire of angels” (The Manuscript Journal of The Reverend Charles Wesley, M.A., Vol. I, hg. v. S. T. Kimbrough, jun. / Kenneth G. C. Newport (Kingswood Books), Nashville/Tennessee 2008, S. 78, Eintrag vom 23. Januar 1737 o. st.). Charles Wesley lernte dabei neben dem Grafen auch die Gräfin Zinzendorf (1700–1756) kennen, ferner die Älteste der ledigen Schwestern, Anna Nitschmann (1715–1760), und den Bischof David Nitschmann (1698–1772).

75 Heinrich XXIX. (1699–1747) Graf Reuß (jüngere Linie) zu Ebersdorf, Schwager Zinzendorfs.

76 Friedrich von Watteville (1700–1777), Zinzendorfs Jugendfreund.

77 James Edward Oglethorpe (1696–1785).

78 John Potter (c. 1674–1747), Erzbischof von Canterbury und Oberhaupt der Anglikanischen Kirche. Dessen Vorgänger, Dr. William Wake (1657–1737) war am Montag, 4. Februar 1737 (n. st.) verstorben. Zinzendorf erlebt also während seines Aufenthaltes diesen Thronwechsel. Siehe auch unten Text und Anm. 197 und Anm. 186.

de l'Isle de Man⁷⁹, 7) le Roi Tomo Chachi⁸⁰, 8) le Bar[on] de Rumwinckel⁸¹ Conseiller privé du Roi de Rome, 9) 10) Les deux Eveques des freres [unleserliche Einfügung] Moraves⁸², 11) le General Bonn⁸³“⁸⁴.

Eine Briefkopie von dem „Secretaire de l'Ordre [de la Moutarde]“, Isaac Lelong⁸⁵, vom 2. Dezember 1738 enthält hingegen nur sechs Namen von Ordensträgern: James Edward Oglethorpe, H. J. Bohn, John Potter, Daniel Ernst Jablonski, ein gewisser Reichenbach⁸⁶ und Heinrich XXIX. Reuss-Ebersdorf.

Am 22. April 1743 schreibt James Hutton an Zinzendorf, er habe einem gewissen Mr. Erskine⁸⁷ den Ordensring mit den Worten überreicht: „that it [the Order of the Mustard Seed] was an Order, which had for its Member, several Dukes, Princes, & Great Men in Germany, & several other Parts of Europe“.⁸⁸ Der Orden wird also weitere Mitglieder gehabt haben⁸⁹, die nicht mehr festzustellen sind.

79 Bischof Thomas Wilson von Sodor and Man (1663–1755).

80 Tomochichi (ca. 1644–1737), Indianerchief in Georgia/Amerika. Er war von Bedeutung für die Stadtgründung Savannah mit der Herrnhuter Ansiedlung darin.

81 In einem Schreiben erwähnt Lelong, dass Abraham von Rumswinkel gerade verstorben sei (Isaac Lelong an Oglethorpe, Amsterdam, 2. Dezember 1738, UA, R.20.A.9.b.11). Vgl. dazu: „Anno 1738. starb der Preußische geheimde Rath und gewesene Resident in Amsterdam Herr Abraham von Rumswinkel, und hinterließ seinem Herrn Schwieger-Sohn dem Herrn P. von B. zu A. die Remittirung des Ringes und der Statuten dieser Societaet, von der er ein Mitglied gewesen war“ (Regeln 1740, S. 129).

82 Sicherlich David Nitschmann (1695–1772) und Daniel Ernst Jablonski (1660–1741), Hofprediger in Berlin und Bischof der Brüderunität. Beide weihten am 20. Mai 1737 in Berlin Zinzendorf zum Bischof.

83 „Ein brief ohne adresse mit B bezeichnet ist an den General Bonn (so dünkt mich heist der Gen[eral] in Livland so ein Chevalier de La Moutarde mit ist,) ich glaube du wirst seine adresse besser wisen als ich, denn ich weis sie gar nicht“ (Friedrich von Watteville an Isaac Lelong, Heerendijk, 18. Januar 1739, UA, R.10.A.a.9 -16). Es handelt sich um General H. J. Bohn in Reval, in kaiserlich-russischen Diensten (siehe UA, R.20.A.9.b.3 und 4).

84 Randnotizen auf einem Brief von H. J. Bohn an Zinzendorf, Maart, 24. Oktober 1737 (UA, R.20.A.9.b.4).

85 Isaac Lelong an Oglethorpe, Amsterdam, 2. Dezember 1738 (UA, R.20.A.9.b.11). Auch bezeichnet als „Secretaire und Correspondent des Ordens“ (Friedrich von Watteville an Isaac Lelong, Heerendijk, 18. Januar 1739, UA, R.10.A.a.9.16). Isaac Lelong wird selbst Ordensmitglied gewesen sein.

86 Laut nachträglicher Notiz am unteren Rand war „Reichenbach President du Conseil des [?]“ (Isaac Lelong an Oglethorpe, Amsterdam, 2. Dezember 1738, UA, R.20.A.9.b.11).

87 James Erskine, Lord Grange (1679-1754), war Lord Justice Clerk und Lord of Justiciary. Im Unitätsarchiv befinden sich vier Briefe von Erskine an Zinzendorf und ein Brief von Zinzendorf an Erskine. Siehe auch Isaac Lelong an James Erskine, Amsterdam, 31. Juli 1743 (UA, R.20.A.9.b.20), ferner die Notiz von Wenzel Neisser an Isaac Lelong wegen Erskine, Heerendijk, 22. Juli 1743 (UA, R.20.A.9.b.19).

88 James Hutton an Zinzendorf, London, 22. April 1743 (alter Stil? UA, R.20.A.9.b.18). Aus dieser Überreichung kann geschlossen werden, dass James Hutton ebenfalls Mitglied des Ordens gewesen sein muss.

Welche Wirkungen von dem jeweiligen Ordensträger bzw. von der Ordensgemeinschaft insgesamt ausgegangen sind, ist nicht bekannt. Dem Wesen des Ordens würde entsprechen, dass sich die Wirkungen des Heilandes im Verborgenen vollziehen und auch gar nicht nachgewiesen werden sollen. Andererseits wird das Ziel des Ordens in den Statuten klar beschrieben. Gerade angesichts der bestehenden Unterschiede zwischen Kirchen, Staaten und in Gesellschaften gilt: „in einem Punct aber wird von einem jeden unter uns eine Erkänntniß erfordert, dass nemlich JESus Immanuel, der GOTT von GOTT, und von der Jungfrau Maria Mensch gebohren ist, die einzige Ursach unserer ewigen Errettung ist“⁹⁰. Dieser transkonfessionelle, transnationale und transsoziale Ansatz dieser religiösen Ordensgründung Zinzendorfs hatte und hat etwas Träumerisches wie etwas Reales an sich, das zu verwirklichen sich lohnte bzw. noch heute lohnt.

Datierung

Vorausgesetzt, Zinzendorf ist nicht schon mit einem fertigen Manuskript nach London gereist, so lässt sich die Abfassung dieser Statuten nun zeitlich eingrenzen.

Terminus ad quem wäre der Tag der Auslieferung des Druckes am 9. Februar 1737 o. st.⁹¹. Die „Bowyer Ledgers“ enthalten jedoch eine weitere Angabe. In dem Geschäftsbuch „Papierkosten“ wird unter dem Datum „Febr. 2. For Mr. Bentham“ das für den Druck notwendige Papier aufgeschrieben.⁹² Folglich wusste spätestens an diesem Tage William Bowyer von diesem Druckauftrag und kannte den genauen Textumfang! Setzt man zwei Tage als Zeitraum zwischen der Beauftragung Benthams durch Zinzendorf und dem Gespräch Benthams mit dem Drucker an, so ergibt sich daraus der 31. Januar 1736/7 als sehr viel genauerer terminus ad quem. Folglich muss Zinzendorf den Entwurf der Ordensstatuten vor dem 31. Januar 1736/7 (o.st.) bzw. vor dem 11. Februar 1737 (n.st.) abgeschlossen haben.

89 Ein Notizzettel erwähnt drei Ringe der Ordensmitglieder „Hieronymus van Alphen, Abraham Rademacher, Cornelis Schryver“ (ohne Datum und Unterschrift, UA, R.20.9.b.22b). Ein Notizzettel von Zinzendorf an Isaac Lelong, Texel, 19. Dezember 1738 (UA, R.20.A.9.b.10.b) nennt auch „Madame la General de Hallart“ (Magdalene Elisabeth von Hallart, Wolmarshof bei Wolmar/Livland; vgl.: Guido Straube, Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und Livland, in: Katalog Graf ohne Genzen, S. 70-72), die eine sehr wichtige Persönlichkeit für die Brüdergemeine in Livland (heute Estland bzw. Lettland) gewesen ist. Angeblich sei auch Zinzendorfs Großmutter, Henriette Catharina Freifrau von Gersdorf (1648-1726), Mitglied des Senfkorn-Ordens gewesen. Doch wenn die Stiftung dieses Ordens erst 1737 zustande kam, kann dieses selbstverständlich nicht der Fall gewesen sein.

90 Auszug aus § I, Regeln 1740, S. 132.

91 Vgl. Anm. 38.

92 The Bowyer Ledgers, P 1011.

Das Datum seiner Ankunft in London am 8./19. Januar 1737 stellt hingegen den terminum post quem dar, vorausgesetzt, Zinzendorf brachte kein fertig abgeschlossenes Manuskript mit.

Die Ordensstatuten könnten daher zwischen dem 8. und 30. Januar 1736/7 bzw. nach dem Gregorianischen Kalender zwischen dem 19. Januar und dem 11. Februar 1737 von ihm verfasst worden sein.

Der Kupferstich

In einigen Exemplaren der Senfkorn-Ordensstatuten findet sich eine Abbildung der Ordensinsignien eingefügt.⁹³ Bisher ist niemals danach gefragt worden, wann, wo und von wem dieser Kupferstich gefertigt wurde. Die Kosten der Abdrucke dieser Bildbeigabe durch das Druckhaus Bowyer sind oben erwähnt worden. In diesem Zusammenhang wird jedoch niemand genannt, der den Kupferstich gestochen bzw. die Vorlage für den Kupferstecher gezeichnet haben könnte. Datum und Ort der Entstehung dieses Bildes sind nicht zu erkennen. Mangels Quellen kann hier nur der Versuch einer Erklärung vorgelegt werden.

Dafür muss etwas weiter ausgeholt werden. Wo immer sich Zinzendorf aufgehalten hat, pflegte er in seinem Hause, also im Schutze privater Räume, fast täglich „Predigten“ zu halten. Sein Verhalten Anfang 1737 in London wird sich kaum von dem unterschieden haben, was er über seine Zeit im Frühjahr 1738 in Berlin berichtet: „Ich predige den Heiland 4 mahl die Woche vor Jedermann, sie können sich nicht concipiren wie artig die Weißheit alles verfüget; ich habe einen Boden oder Söller, wie sie es hier nennen, in meinem haube dahin mich die Menge der Menschen getrieben hat, wo 1000 Personen gemütlich stehen können, da pflüge ich sonntags und mittwochs den Mannspersonen und montags und donnerstags den Weibslenten den Heiland und so hertzlich anzupreisen als Ers mirs gibt“.⁹⁴

Solche täglich gehaltenen Ansprachen führt Zinzendorf auch in einem kurzen Rechenschaftsbericht über seine Londoner Tage 1737 auf.⁹⁵ Schon erwähnt worden ist, dass Charles Wesley daran teilgenommen hatte und die

93 Siehe z. B. Exemplar UA, NB VIII.R.1.18, 4. Stück.

94 Zinzendorf an einen unbekanntenen „Sehr innig geliebter Vetter und Bruder“, datiert mit „1738“ (UA, R.20.A.18.34). Während Zinzendorfs Aufenthalt zwischen dem 25. Dezember 1737 und 29. April 1738 entstanden aus diesen Ansprachen seine berühmten, gedruckt vorliegenden „Berliner Reden“ (siehe BHZ A 130).

95 „Plan von meinen hirseyen 1) täglich versammlungen in einen großen saal, da ich eine ordentliche predigt halte. 2) Georgische Conferenzen, 3) Conferenzen mit der Englischen kirche und dem Erzbischoff, 4) whit (= vielleicht ist das englische Wort „whitness“ gemeint?) aufs gantze. der Herr von Reck und sein haus sind gerührt, 5) Es wird eine gemein gestiftet und ein bruder hier gehalten werden zum lehren 6) die [...] sind hier sehr gemeinsam mit uns, 7) unsre ehemalige Gegner sind geschweigt, 8) In Oxfort ist eine große Erweckung, 9) ich habe 1 [= ein] französisch tractat geschrieben und von der gemeine und mährischen [brüder?]“ (diese Notiz Zinzendorfs findet sich auf der Rückseite eines Schreibens an Isaac Lelong, London, 1. März 1737 n. st., UA, R.20.C.37.c.160).

Öffentlichkeit derselben bestätigte.⁹⁶ Dann notiert Zinzendorf auch: „5) Es wird eine gemein gestiftet und ein bruder hier gehalten werden zum lehren“⁹⁷. Diese Aussage lässt sich mangels weiterer Aufzeichnungen nicht genau verfolgen. Sie könnte jedoch mit dem Folgenden zusammenhängen.

Irgendwann im Februar 1737 setzte Zinzendorf für zehn junge deutsche Männer in London fünf Regeln auf für eine Seelsorge- und Gebetsgruppe.⁹⁸ Zu diesem Kreis gehörte auch der Kupferstecher Christoph Heinrich Müller (1705–1751), von dem noch genauer gesprochen werden muss.⁹⁹ Vor der Gründung dieses Bruderkreises wird Zinzendorf jedes Mitglied persönlich gesprochen haben. Seit solch einem Gespräch wird der Graf Müller genauer gekannt haben.

Kurz sei geschildert, wie C. H. Müller überhaupt nach London gekommen war. Er war im Februar 1736 mit dem Freiherrn Philip Georg Friedrich von Reck von Süddeutschland aus nach Georgia/Amerika gekommen. Von Reck leitete im Auftrage der Trustees for Georgia in London den 3. Transport von Salzburger Glaubensflüchtlingen zur Ansiedlung nach Ebenezer/Georgia¹⁰⁰. Zu seiner Begleitung hatte er C. H. Müller als „Freund und Reisegefährten“¹⁰¹ gewinnen können. C. H. Müller kam also mit Salzbur-

96 Siehe Zitat in Anm. 74.

97 Notiz Zinzendorfs auf der Rückseite eines Schreiben Zinzendorfs an Isaac Lelong, London, 1. März 1737, UA, R.20.C.37.c.160 (siehe Zitat in Anm. 95).

98 „Gemein-Statuten in London“ in: Die gegenwärtige Gestalt des Kreuz-Reichs Jesu in seiner Unschuld, Frankfurt/Leipzig 1745 (Reprint: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Ergänzungsbände zu den Hauptschriften, hg. von Erich Beyreuther und Gerhard Meyer, Hildesheim 1965; vgl. BHZ A 173), Bd. V, Stück XXXVIII, S. 155. Soweit wir wissen, blieb nach Zinzendorfs Abreise im März 1737 jedoch kein Bruder ‚zum Lehren‘ dieser Gemeinde bildende Gruppe zurück.

99 Nur in einem von zwei handschriftlichen Exemplaren dieser Regeln findet sich der Name „Müller“ mit einer nachträglichen Beistifterergänzung: „Kupferstecher“ (UA, R.13.A.19).

100 Die hier nur angedeuteten Ereignisse können nicht im Einzelnen dargelegt werden (eine Veröffentlichung mit genauen Quellenbelegen vom Verf. ist in Vorbereitung). Zur Ansiedlung in Ebenezer siehe: Samuel Urlsperger (Hg.), Ausführliche Nachrichten von den Salzburgerischen Emigranten, 3 Bde., Halle 1735-1751 (1751-1754). Da Urlsperger jedoch stark in die Aufzeichnungen von dem Ebenezer Pfarrer Johann Martin Boltzcius eingegriffen hat, siehe besser die englische, kommentierte Übersetzung der Originalaufzeichnungen, besonders jene für das Jahr 1736, in: Detailed Reports on the Salzburger Emigrants Who Settled in America... Edited by Samuel Urlsperger, Vol. III, 1736, Translated and Edited by George Fenwick Jones and Marie Hahn, Athens 1972. Vgl. auch: Von Reck's Voyage. Drawings and Journal of Philip Georg Friedrich von Reck, hg. v. Christian Hvidt, Savannah 1990 (Reprint der Edition 1980).

101 „Er [sc. Philip Georg Friedrich von Reck] hat ihn nicht als einen diener, sondern als seinen Freund u. reißgefährden von regensburg mit genommen, u. ihm güldene berge in america zu verschaffen versprochen, über welche Rodomontaden der gute Mann seine vorthteile in regensburg hintangesezt hat, wovon er selbst Specialia erzehlen wird, Wir haben ihm auch 5 Shillinge aus der armen büchse zufließen lassen, welches er in seiner dürfftigkeit mit besonderer bewegung angenommen.“ (Johann Martin Boltzcius an Hofprediger Friedrich Michael Ziegenhagen, Ebenezer, 27. Oktober 1736, Archiv Franckesche Stiftungen, AFSt/M

gern, die in Regensburg und in Augsburg angeworben worden waren, am 17. Februar 1736 in Savannah/Georgia und kurz darauf in der im Aufbau begriffenen Siedlung Ebenezer an. Herr von Reck wollte sich hier für immer ansiedeln.

Der in Ebenezer tätige Pfarrer Johann Martin Boltzcius notierte im Sommer 1736 im Tagebuch der Gemeinde, dass es zu einem Zerwürfnis zwischen C. H. Müller und von Reck gekommen war.¹⁰² Müller verließ kurz darauf Ebenezer und fand als völlig mittelloser Mann zunächst Unterkunft bei den Herrnhutern in Savannah.¹⁰³ Etliche von ihnen kannte er schon von der gemeinsamen Überfahrt her. Wochen später notierte Boltzcius ferner, Müller habe ein wunderschönes Porträt von Oglethorpe angefertigt und diesem übergeben. Dafür werde General Oglethorpe, der Ende November 1736 nach London musste, ihn kostenfrei auf seinem Schiff dorthin mitnehmen.¹⁰⁴ Mit nach England durfte auch das herrnhutische Ehepaar Andreas und Maria Catharina Dober reisen.¹⁰⁵ Sie hat C. H. Müller also gekannt. Am 20. Januar 1737 kam das Schiff in London an.¹⁰⁶ Leider erwähnt Andreas Dober kein einziges Mal in seinem Reisetagebuch diesen Gefährten C. H. Müller.

5 A 3:35). Vgl. die englische Übersetzung dieses Briefes in: *The Letters Of Johann Martin Boltzcius, Lutheran Pastor in Ebenezer, Georgia. German Pietism in Colonial America, 1733-1765*. Edited and Translated by Russell C. Kleckley, in Collaboration with Jürgen Gröschl. 2 Bände. Lewiston-Queenstone-Lampeter 2009 (zukünftig abgek.: Boltzcius' Letters), darin Brief 35, Bd.1, S. 181-184, Zitat S. 183f.

102 Detailed Reports on the Salzburger Emigrants Who Settled in America... Edited by Samuel Urlsperger, Vol. III, 1736, Translated and Edited by George Fenwick Jones and Marie Hahn, Athens 1972, S. 200, Eintrag zum 23. August 1736.

103 „Er [von Reck] hat izt abernmahl seinen Diener Mr Müller einen redlichen Mensch in Savannah zurücker gelassen, ihm aber weder ein bette noch [gestr.: einen] 1. Shill. geld für die viele Strapazen die er bey ihm gehabt gegeben, so das er wohl miserable gehen würde wenn ihn die Herrenhüter nicht beherbergten u. ihm täglich kost, welche in gekochten Indianischen körnern besteht, gäben“ (Johann Martin Boltzcius an Hofprediger Friedrich Michael Ziegenhagen, Ebenezer/Georgia, 27. Oktober 1736, Archiv Franckesche Stiftungen, AFSt/M 5 A 3:35). Siehe Boltzcius' Letters, Brief 35, S. 183.

104 Siehe die knappe Schilderung mit Quellenzitaten bei: Kai Dose, Christoph Heinrich Müller, in: Meyer, Lebensbilder, S. 108–110.

105 Johann Andreas Dober's Reise-Diarium nach Georgien und wieder zurück vom 5. August 1735 bis 6. März 1737, S. 576, Eintrag o. D. [Ende November/ Anfang Dezember 1737 (UA, R.14.A.6.d.15)]. Das Ehepaar sollte nach Deutschland zu Zinzendorf reisen und ihm Probleme ihrer Gemeinschaft in Savannah zur Entscheidung vorlegen.

106 „Den 19. [Januar 1737 n. st.] kamen wir Abends nach Crevesend [sc. Gravesend, damals wichtiger Hafenort am Unterlauf der Themse], von wo mich ein Passagier nach London mitnehmen wollte auf Freundschaft, worüber ihn des Oglethorpes Secretair sehr hart anging, weil ihn sein Herr beym Abgang von unsrem Schiff eine specielle Sorgfalt auf uns anbefohlen, dessen zu Folge er uns in des Esq. Oglethorpes Wohnung zu bringen hätte. Den 20. [Januar 1737 n. st.] Nachmittags kamen wir in London mit unsrem Schiff an“ (Johann Andreas Dober's Reise-Diarium nach Georgien und wieder zurück vom 5. August 1735 bis 6. März 1737, S. 582, Eintrag 19./20. Januar 1737 (UA, R.14.A.6.d.15)).

Schließlich sei noch dieses berichtet. Mehr als ein Jahr später, im Frühsommer 1738, war C. H. Müller mit dem herrnhutischen Bruder Wenzel Neisser von London nach Schloß Marienborn in der Wetterau gegangen.¹⁰⁷ Dort wohnte Zinzendorf seit Ende Mai 1738. Im Dezember des Jahres 1738 wurde C. H. Müller nachweislich volles Mitglied der Brüdergemeine.¹⁰⁸

Damit nun wieder zurück nach London und zu der Situation Anfang des Jahres 1737. Gleich nach der Ankunft in London erfährt des Ehepaar Dober, dass Graf Zinzendorf am Tag zuvor ebenfalls in London angekommen war.¹⁰⁹ Beide wurden sogleich für Zinzendorfs Haushalt eingestellt, Andreas Dober als Hausknecht und seine Frau als Köchin. Dobers Reisetagebuch, in dem er die ersten Tage nach ihrer Ankunft schildert, gibt wieder keinen Hinweis auf C. H. Müller.¹¹⁰ Doch wird das Ehepaar ihren Reisegefährten, zumindest in den ersten Tagen, mit durchgezogen haben. Und wenn Andreas Dober schreibt, „der Herr Graf hielten während dieses Aufenthalts ... gesegnete Gelegenheiten“¹¹¹, dann werden sie C. H. Müller ganz sicher dazu eingeladen haben. Insofern muss also Zinzendorf den Kupferstecher Müller noch im Januar 1737 kennen gelernt haben.

Dessen Befähigung als Kupferstecher wird Zinzendorf höchst willkommen gewesen sein. Mit ihm konnte er auf Deutsch sprechen und seine Vorstellungen von der Gestaltung der Senfkorn-Ordensinsignien genau darlegen. Für wenig Geld wird er von diesem völlig mittellosen Mann eine gute Umsetzung seiner Ideen und eine schön gearbeitete Darstellung bekommen haben. Stammte von Zinzendorf die Vorstellung vom Aussehen der Ordensinsignien, so wird C. H. Müller vermutlich die Kupferstichplatte mit der Darstellung der Ordenszeichen geliefert haben.

Das kann durch Quellen leider nicht belegt werden. Andererseits gibt es keinen Hinweis auf einen anderen Kupferstecher. Folglich muss das Dargelegte in Betracht gezogen werden. Zudem untermauert C. H. Müllers weitere Lebensgeschichte, dass es Ende Januar 1737 in London so abgelaufen sein wird. Denn von Ende 1738 bis in den Frühsommer 1739 schuf er für

107 Dieses Detail ist bislang nicht exakt nachweisbar.

108 „[...] und reiste 1738 über Heerendyk nach M[arien]born zur gemeine, woselbst er im Jul[ij] aufgenommen und im Dec[embris] mitgenoß des heil[igen] leichnams und blutes im Sacrament worden“ (Lebensrückblick auf Christoph Heinrich Müller, G.N.A.20. 1751,6, S. 83).

109 Johann Andreas Dober's Reise-Diarium nach Georgien und wieder zurück vom 5. August 1735 bis 6. März 1737, S. 582–584, Schilderung unter dem 20. Januar 1737 (UA, R.14.A.6.d.15).

110 Unter dem 22. Januar 1737 berichtet Andreas Dober, dass er und seine Frau wieder zum Schiff gehen mussten, um General Oglethorpe's Sachen von Bord in dessen Haus zu bringen (Johann Andreas Dober's Reise-Diarium nach Georgien und wieder zurück vom 5. August 1735 bis 6. März 1737, S. 585, Eintrag zum 22. Januar 1737 (UA, R.14.A.6.d.15)). Vielleicht hat C. H. Müller dabei mit angefasst und sich auf diese Weise vielleicht ein wenig Essen verdient. Doch sein Name wird von Andreas Dober niemals erwähnt.

111 Johann Andreas Dober's Reise-Diarium nach Georgien und wieder zurück vom 5. August 1735 bis 6. März 1737, S. 588, Eintrag 23. Januar 1737 (UA, R.14.A.6.d.15).

Zinzendorfs Übersetzung des Neuen Testaments (Büdingen 1739) insgesamt drei Kupferstiche mit biblischen Motiven.¹¹² Ferner wird diese Sicht durch einen Brief von James Hutton vom April 1743 an Zinzendorf unterstützt. Darin bittet er Zinzendorf, den Kupferstecher Christoph Heinrich Müller mit der Anfertigung des Ordens von der heiligen Seitenwunde zu beauftragen! Dies zeigt, wie selbstverständlich C. H. Müller als Künstler für dergleichen Aufträge infrage kam.¹¹³

Das Unitätsarchiv besitzt noch diese Originalkupferstichplatte mit der Darstellung der Ordensinsignien.¹¹⁴

Aufbewahrung

Diese bildhafte Darstellung sei, so wird immer angenommen, speziell für die Druckausgabe der Ordensstatuten 1737 angefertigt worden. Doch schon ein ‚erster Blick‘ lehrt, dass dafür in dieser Ausgabe gar kein Platz vorgesehen war. In den heute zugänglichen Exemplaren dieser Ordensstatuten findet sich der Stich an unterschiedlichen Stellen eingeklebt. Zudem wurde er wegen seines größeren Formates entweder durch Faltung¹¹⁵ oder durch Beschneidung¹¹⁶ der Seitengröße 4° (ca. 19 x 24 cm) des Statuten-Druckes angepasst.

Eine bildhafte Darstellung der Ordensinsignien als fester Bestandteil der Ordensregeln 1737 war offenbar gar nicht vorgesehen. Aus Mangel an Quellenbelegen kann für diese Beobachtungen nur der Versuch einer Erklärung gegeben werden. So enthält auch der Nachdruck der Ordensstatuten Büdingen 1740 keine Abbildung und keinen Platz für eine Abbildung der Ordenszeichen. Andererseits benötigten die in den Orden Aufgenommen eine in Details (sic!) genaue Vorlage. Denn nach § XIV der Ordensstatuten sollte jedes Mitglied sich seine eignen Ordensinsignien selbst anfertigen

112 Eines Abermahligen Versuchs zur Übersetzung der Historischen Bücher Neuen Testaments Unsers HERRN JESU Christi aus dem Original Erste Probe, Büdingen, Gedruckt und verlegt von Joh[ann]. Christoph Stöhr, 1739. Eines Abermahligen Versuchs Zur Übersetzung Der Lehr- und Prophetischen Bücher Neuen Testaments Unsers HERRN JESU Christi aus dem Original Erste Probe, Büdingen, Gedruckt und verlegt von Joh[ann] Christoph Stöhr. 1739 (zukünftig abgek.: Aberm Vers 1739; vgl. BHZ A 132). Siehe auch Kai Dose, Die Kupferstiche in Zinzendorfs Übersetzung des Neuen Testaments 1739. Das Bildprogramm, die Bilder und der Künstler. Mit 7 Abb. (zur Veröffentlichung eingereicht).

Vgl. Kai Dose, Zinzendorfs Übersetzung des Hebräerbriefes 1737. Ein wiederentdeckter unbekannter Druck, UNITAS FRATRUM, Heft 55/56, 2005, S. 63–91.

113 James Hutton an Zinzendorf, London, 22. April 1743 (alter Stil? UA, R.20.A.9.b.18).

114 UA, M 452. Die Bildmaße auf der Kupferstichplatte: 11,9 x 20,1 cm, Bildrahmen: 11,3 x 19,6 cm. Die Maße eines Abdruckes: Abbildung 11,7 x 19,5 cm und Rahmen 11,2 x 19,2 cm. Diese Differenz lässt sich mit dem Druckverfahren erklären. Das angefeuchtete und nach dem Aufsetzen des Druckstockes zum Trocknen aufgehängte Papier musste in seinen Maßen schrumpfen.

115 Siehe Ex. UA, NB VIII.R.1.18, 4.Stück.

116 Siehe Ex. UA, R.20.9.a.d.1.

lassen.¹¹⁷ Auf diese Weise konnte die finanzielle Belastung eines Einzelnen, zumal des jeweiligen Ordensdirektors, vermieden werden. Denn die genaue Darstellung der Ordensabzeichen wurde einzig und allein benötigt, damit jeder neu aufgenommene Ordensritter sich seine Ordensinsignien von einem Goldschmied würde anfertigen lassen können. Das Kupferstichblatt, dessen Blattgröße zudem so auffallend ist, war also gar nicht zur Illustrierung der gedruckten Statuten bzw. der darin beschriebenen Ordenszeichen bestimmt!

Eine letzte Beobachtung. Wie jedes neue Ordensmitglied wird Zinzendorf oder sein Ordenssekretär vor dem Problem gestanden haben, wie man nach Anfertigung der persönlichen Ordensinsignien die Kupferstichvorlage angemessene aufbewahren könnte. Daher findet sich jedes dieser Kupferstichblätter *unterschiedlich* gefaltet in einer Druckausgabe der Statuten einglegt oder eingeklebt. Ein bestimmter Platz war jedenfalls für den Kupferstich nicht vorgesehen.

Die Ordensinsignien

Für die Verleihung des Ordens wird eine schriftliche Zuerkennung durch den „Ordensoberen“, also durch Zinzendorf¹¹⁸, üblich gewesen sein. Ein Urkundenentwurf¹¹⁹ und ein Entwurf¹²⁰, die den Namen „Jacobum Eduar-

117 Nach § XIV der Statuten vom Senfkornorden sollten die Ordenszeichen eines verstorbenen Mitgliedes dem Ordenssekretär zugesandt werden, damit sie zum Andenken einem Nachfolger weitergereicht werden. Mit der Zeit würden dann Mühe und Kosten wegfallen, dergleichen anzufertigen. Wir wissen von dem Bemühen, satzungsgemäß das Exemplar der Ordensstatuten (!) mit dem verliehenen Ordensring zurückzugeben bzw. zurückzuerlangen (zum Thema Rückgabe siehe Angaben in Anm. 81; zu einer Bitte um Rückgabe siehe Text zu Anm. 186; zur Rückgabe von 3 Ringen siehe auch Notizzettel UA, R.20.A.9.b.22b; siehe auch Anm. 125). Mit dieser Regelung umging Zinzendorf elegant jene Kosten, die sonst auf ihn zugekommenen wären. Dennoch musste er in London einen Lederbeutel voll goldener Ringe bei sich gehabt haben, zumindest also einen Grundstock von Ordensringen, um neue Mitglieder in den Orden aufnehmen zu können. Das verwundert angesichts seiner höchst schwierigen finanziellen Umstände: „Der Kauff von der Ronneburg ist richtig. Es fehlen mir noch 6000 die ich nicht weiß wo sie her kommen sollen“ (Zinzendorf an einen unbekanntenen „sehr lieber Herr Vetter“, London, 22. Februar 1737, UA, R.20.C.21.a.1.7).

118 Dieses ‚Amt‘ ist eine bloße Vermutung über Zinzendorfs Rolle im Orden und bei der Ordenszuteilung. Immerhin ist einem Brief Zinzendorfs an einen Unbekannten die Rede von einem Ordensritter-Treffen unter seiner Leitung: „Votre Excellence a été choisie pour en etre dans notre petite assembleé au mois de mars“ (Zinzendorf an Unbekannt, Herrnhut, 9. September 1737, UA, R.20.A.9.b.2).

119 UA, R.20.A.9.b.1(2). Bei diesem Blatt im Hochformat handelt es sich wohl um einen Entwurf für die Gestaltung einer Urkunde zur Verleihung des Senfkornordens. Als Datum ist angegeben: „Londini MCCXXXVII Cal[enda]. Mart[ius]. St[il]us. N[ov].“ (= 1. März 1737).

120 UA, R.20.A.9.b.1(1). Bei diesem beschriebenen Blatt im Querformat handelt es sich sicherlich um eine weitere Vorstufe zur Gestaltung einer Urkunde über die Verleihung des Senfkornordens. Die mit großer Schrift sichtlich nachträglich eingetragenen Vor- und Zunamen „James Edward Oglethorpe“ an einer Stelle, die erkennbar nicht dafür vorgesehen ist,

dum Oglethorpe“ tragen, sind erhalten geblieben. Eine Originalurkunde konnte jedoch bislang nicht nachgewiesen werden. Angesichts der nicht geringen Zahl von gedruckten Ordensstatuten möchte man an Vordrucke solcher Urkunden denken, in die nur noch der Name des Geehrten, Ort, Datum und Unterschrift(en) einzufügen waren.¹²¹ Doch wäre das zu jener Zeit sicherlich als sehr unangemessen betrachtet worden. Vermutlich wurden also die Urkunden Stück für Stück und eher ‚formlos‘ handgeschrieben. Aus einem schon erwähnten Brief von James Hutton geht nur hervor, dass er an Mr. Erskine einen Ordensring überreicht habe, nichts weiter.¹²² Nach § X. der Ordensstatuten sollte zum Zeichen der Aufnahme ein Ring mit der *griechischen* Inschrift „Unser keiner lebt sich selber“¹²³ überreicht werden.

Das Unitätsarchiv besitzt heute noch fünf – jedoch unterschiedlich ausgeführte – Ringe und ein Ordenskreuz.¹²⁴ Aufgrund der Überlieferung soll kein Zweifel daran bestehen, dass diese Fingerringe aus der Zeit Zinzendorfs stammen.¹²⁵ Das im Unitätsarchiv aufbewahrte Ordenskreuz sei wohl *kein* Original.¹²⁶ Keine Spur findet sich von der Ordenskette, von dem Band mit Ordenskreuz sowie von dem Ansteckkreuz.¹²⁷ Gerade auch aufgrund der Ordensstatuten ist zweifelhaft, ob dergleichen jemals wirklich angefertigt worden ist.¹²⁸

machen aus diesem Urkundenentwurf zugleich eine Urkundenkopie. Als Datum ist angegeben: „Londini MCCXXXVII Cal[enda]. Mart[ius]. St[il]us. N[ovi].“ (= 1. März 1737).

121 Nicht bekannt ist auch, ob dieser Orden in der Regel ganz formlos verliehen worden ist.

122 James Hutton an Zinzendorf, London, 22. April 1743 (UA, R.20.A.9.b.18). Zu Erskine s. Anm. 87.

123 Röm 14, 7.

124 Siehe Foto vom Ordenskreuz in: Herrnhuter Medaillen, Dresdner Numismatische Hefte, Nr. 5, hg. vom Numismatischen Verein zu Dresden e.V. und dem Münzkabinett Dresden, 2008, Abb. 17, S. 80. Ein Foto vom Ordenskreuz mit fünf Ringen findet sich in: Katalog Graf ohne Grenzen, S. 124, Abb. 215. Vgl. Alexander Glitsch, Der Senfkornorden Zinzendorfs, in: Der Brüder-Bote, Jg. 1883, S. 214–223.

125 Im Jahre 1753 wollte Isaac Lelong an Zinzendorf vier Ordensringe zurückgeben (Isaac Lelong an Zinzendorf, Amsterdam, 30. März 1753, UA, R.20.A.9.b.22a).

126 Paul Peucker schreibt zu dem Objekt Ordenskreuz: „vermutlich Nachbildung 1900“ (Katalog Graf ohne Grenzen, S. 194, zu Abb. 215).

127 „[§] X. Ihnen [den Ordensmitgliedern] wird ein güldener Ring überreicht mit der Beyschrift: *Unser keiner lebet ihm selber*. Damit sie den Plan ihres Berufs und Gemeinschaft vor Augen haben. [§] XI. Sonst ist das besondere Ordens-Zeichen ein auf den Ecken grün emailirtes goldenes Creutz, mitten darinne ist in einem Oval ein Senff-Baum abgeseildert, das hängt entweder an einer goldenen Kette die Wechsel-weise aus offenen und geschlossenen Senff-Körnern besteht, oder an einem seidenen Bande welches die weltlichen Herren gantz *Meer-grün*, die geistlichen Herren aber *weiß* mit einer *Meer-grünen* Einfassung tragen. An dem Oval stehen die Worte: Quod fuit ante nihil. Das da nichts war“ (Regeln 1740, S. 138f).

128 „[§] VIII. Es ist nicht nur darauff angesehen daß die Ordens-Zeichen, die zur Vollständigkeit der Cerimonien und zum Andencken dienen, und in unserer Capelle an den Contrefeyen der Mitglieder werden zu sehen seyn, auch nach Gelegenheit offenbahz getragen werden können, *nothwendig müssen getragen werden*. Denn es ist der Natur des Senff-Korns gemäß, geheim zu bleiben, und aus dem Verborgenen hervor zu keimen.“ (Regeln 1740, S. 138;

Der Ordensumhang

Zinzendorf verhandelte in London auch mit den für die britische Kolonie Georgia zuständigen Trustees. Der Bedeutendste unter diesen Trustees war der 1733 zum Earl of Egmont ernannte John Percival. Aus dessen Aufzeichnungen im „Journal“¹²⁹ und in dem „Diary“¹³⁰ erfahren wir Genaueres über Zinzendorfs diesbezügliche Bemühungen. Zudem erwähnt der Earl of Egmont in seinem „Diary“ seine privaten Zusammenkünfte mit Zinzendorf. Beide trafen sich erstmals am Donnerstag, 20. Januar 1736 (o.st.), vermutlich zufällig und beim „dinner“ in Oglethorpe’s Haus. Zwei Tage später, am Sonnabend, 22. Januar 1736 (o.st.), besuchte der Earl Zinzendorf in dessen Haus. Am Mittwoch, 26. Januar 1736 (o.st.), machte er zusammen mit dem Trustee Mr. Vernon¹³¹ eine Visite bei Graf und Gräfin Zinzendorf. Nach seinen Aufzeichnungen erlebte er schließlich Zinzendorf noch einmal vor dem Komitee der Trustees for Georgia, am Mittwoch, 9. Februar 1736 (a.st.).¹³²

Gleich nach dem allerersten Treffen notierte sich Earl of Egmont Zinzendorfs Erscheinung und Anliegen.¹³³ Für höchst bemerkenswert hielt er

kursive Hervorhebung durch den Verf.). Die Spannung, die zwischen der Organisation dieses Ordens in den Statuten bis in Details (Insignien, Portraits, Schloß und Schlosskapelle, Jahresversammlungen jeweils am 25. März und 16. August usf.) und der imaginären Absicht, diese erst einmal gar nicht real auszuführen, besteht, entspricht interessanterweise dem Senfkorn-Bild. Es geht Zinzendorf darum, ein Senfkornes zu *pflanzen*, nicht aber den Senfbaum jetzt schon ‚hinzustellen‘. Diese tief verwurzelte Geisteshaltung Zinzendorfs ist zeit seines Lebens zu beobachten, von der Forschung jedoch noch zu wenig herausgearbeitet.

129 The Journal of The Earl of Egmont. Abstract of the Trustees Proceedings for Establishing the Colony of Georgia, 1732 – 1738, hg. von Robert G. McPherson (Wormsloe Foundation Publications, Number Five), Athens (Georgia) 1962.

130 So notierte er am 31. Dezember 1736 o. st., Graf Zinzendorf habe ihn angefragt, wann General Oglethorpe nach London käme (Historical Manuscripts Commission. Manuscripts of the Earl of Egmont. Diary of the First Earl of Egmont (Viscount Percival). Vol. II. 1734 – 1738. London 1923, S. 323).

131 „Vernon James, Esq.[.] Georgia Trustee & Commissioner of Excise[.] Grosvenor-street” (KENT’S DIRECTORY For the Year 1740 (<http://freepages.history.rootsweb.ancestry.com>, Internet-Zugriff am 27.01.2010).

132 Historical Manuscripts Commission. Manuscripts of the Earl of Egmont. Diary of the First Earl of Egmont (Viscount Percival). Vol. II. 1734 – 1738. London 1923, S. 323, 332, 333, 335, 345. Weder diese privaten noch diese letzte ‚dienstliche‘ Begegnung erwähnt der Earl of Egmont in seinem „Journal“!

133 “I dined with Mr. Vernon, where I met Mr. Oglethorp, Lord Tyconnel and Count Zinzendorf. I have formerly mentioned this nobleman’s having sent thirty Moravian Protestants to Georgia. What his errand was for coming to England eight days ago I know not, but probably ’tis to negotiate the sending over more of his people. He is the elder branch of Count Zinzendorf, now a Prince of the Empire, whose father was a Protestant. This Count says he is of the only Protestant sect in Germany that has regular ordained Bishops, and Mr. Nitcher [Bischof David Nitschmann], who went to Georgia and returned last year, is their Bishop. They had their ordination from the Greek Bishops, and are the remains of the *Fratres Bobemiae*. He is a very plain dressed man, though rich, and had a bob wig, no sword,

dessen einnehmendes Wesen. Seine Kleidung hingegen empfand er gesellschaftlich gesehen wohl ‚aus dem Rahmen‘ fallend. Denn Zinzendorf war schlicht gekleidet – obgleich er doch vermögend sei, wie der Earl festhielt. Noch mehr scheint die kurzlockige Perücke Zinzendorfs befremdet zu haben. Unterstrich man doch in jenen Tagen in London seinen gesellschaftlichen Stand, zumindest sein Vermögen, mit einem enormen Perückenaufwand¹³⁴ und dem Tragen eines Seitenschwertes¹³⁵.

Vor allem auf die folgende Beobachtung des Earl muss nun eingegangen werden. Zinzendorf sei mit „a purple cloth coat“¹³⁶ angetan gewesen. Dieses Kleidungsstück erklärte sich Earl of Egmont so: „I suppose because in priest’s order“¹³⁷. Zwar vermischt sich dieser Erklärungsversuch mit dem, was der Earl of Egmont vom Hörensagen wusste. Zinzendorf predige und sein Familienzweig sei um protestantischer Überzeugung willen aus kaiserlichen Erblanden vertrieben worden.¹³⁸ Doch wird sich gleich zeigen, dass dieses Kleidungsstück etwas mit dem Senfkorn-Ordensgewand zu tun gehabt haben muss.

In Artikel XII. enthalten die Senfkorn-Ordensstatuten eine Beschreibung, wie die Ordensmitglieder bei einer Generalversammlung gekleidet sein sollten: „praesentes Ordinis socii incedent habitu purpureo oblongo serico, quem *Cafftan* appellat“.¹³⁹ Genau so scheint Zinzendorf bei diesem Essen im Hause Oglethorpes aufgetreten zu sein!¹⁴⁰

and a purple cloth coat on, I suppose because in priest’s order, for I have heard he preaches, for which reason the Emperor has expelled him his country. He and his people are mostly remarkably pious; himself an excellent scholar, his modesty, humility and innocence of manners charmed me” (Historical Manuscripts Commission. Manuscripts of the Earl of Egmont. Diary of the First Earl of Egmont (Viscount Percival). Vol. II. 1734–1738. London 1923, Donnerstag, 20. Januar 1736/37 st. v., S. 332; vgl. das Zitat bei Podmore, The Moravian Church, S. 25).

134 Kurzlockige Perücken zeigen Kupferstiche von C. H. Müller mit Porträts von August dem Starken und Friedrich dem Großen um 1743 (Kai Dose, Der Kupferstecher Christoph Heinrich Müller und seine Fürstenporträts in den Krönungsdiarien Kaiser Karl VII. 1742–43 und Franz I. 1745–46, Abbildungen im Anhang – bisher unveröffentlicht, Ex. im UA zugänglich).

135 Siehe Zitat in Anm. 133.

136 Siehe Zitat in Anm. 133.

137 Siehe Zitat in Anm. 133.

138 Siehe Zitat in Anm. 133.

139 „Habitus quo si celebretur concilium ordinis in sacello quod castris est *Gnadenstadt* dicti, praesentes Ordinis Socii incedent habitu purpureo oblongo serico, quem *Cafftan* appellat, cujus in latere dextro figura crucis argentea, in cujus medio unicum *Sinapis* germen cernitur, cum lemmate, in *immensum crescit in Christo Jesu*, erit contextum, hoc schemate [die Buchstaben IICC in Kreuzform und das stilisierte Senfkorn im Zentrum] icones sociorum, in sacelli conclave collocati, eundem habitum referent“ (§ XII, Senfkorn-Ordensstatuten, London 1737, Ex. UA, R.20.A.9.b). In der deutschsprachige Fassung von 1740 wird festgehalten: „XII. Sollte einmahl die Gesellschaft eine General-Versammlung halten (*) in der Capelle des Schlosses *Gnadenstadt*, (***) so werden die anwesenden Herren Genossen einen länglichten seidenen Cafftan tragen von Purpur-Farbe, darauf rechter Hand ein silbern Creutz darinnen ein einzelnes Senff-Korn stehet, gestickt ist, mit der Beyschrift: *Es breitet sich unermesslich aus in*

Ob Zinzendorfs Umhang auf der rechten Brustseite auch mit dem in den Ordensstatuten beschriebenen silbernen Kreuz bestickt war, ist nicht überliefert. Der Umhang muss allein durch Stoff, Schnitt und Farbe auf einen gewissen geistlichen Stand seines Trägers hingewiesen haben. Schade, dass Earl of Egmont in seinem Tagebuch nicht noch mehr darüber berichtet hat.

Dieses Kleidungsstück hatte der Earl am Donnerstag, 31. Januar 1737, an Zinzendorf gesehen. Am 19. Januar 1737 war Zinzendorf überhaupt erst in London angekommen. Bevor weiter von dem Kleidungsstück und dessen Bedeutung die Rede sein kann, stellt sich diese Frage: hatte Zinzendorf dieses ‚priesterliche‘ Gewand schon vom Kontinent mitgebracht? Sollte dem so gewesen sein, dann ‚existierte‘ der Senfkornorden schon vor seiner Ankunft in London, und sei es nur in Zinzendorfs Gedanken. Zinzendorf hätte also Ordensgründung und Ordensstatuten schon vor seiner Reise nach London klar vor Augen gehabt. Andererseits hat der Earl of Egmont vermutlich auf Zinzendorfs ‚Caftan‘ kein eingesticktes Kreuz mit Umschrift gesehen. Das hieße, dieser Ordensmantel könnte durchaus erst in London angefertigt worden sein.

Jetzt sei auf dieses Kleidungsstück genauer eingegangen. In seiner Übersetzung des Neuen Testaments von 1739 gibt Zinzendorf eine Zeile aus Mt 22, 12 so wieder: „der hatte kein hochzeit-kleid an“.¹⁴¹ In einer Anmerkung fügt er dazu an: „keinen cafftan oder ehren-rock“. Diese Erläuterung wird wenig später in einer oberlausitzer Zeitschrift von 1740 als Beispiel angeführt, dass Zinzendorf sich gerne fremdsprachiger statt muttersprachlicher Ausdrücke in seiner Übersetzung bediente: „Matth. 22. v. 11. stehet: der hatte kein hochzeitlich Kleid an, der Verfasser erkläret es durch Caftan. Unsern Orten wird man einen schlechten Begriff von einem Ehren-Kleide darbey bekommen, weil ein Caftan unter die Kleider gerechnet wird, so zur Bequemlichkeit bey uns gehören, und wer wird sich erst in den Beschreibungen der Morgen-Länder lange umsehen, was dort ein Caftan heisset“¹⁴².

In der „Nach-Erinnerung 1741“ verteidigt sich Zinzendorf nicht nur gegen diesen Einwand. Dort erläutert er: „*Caftan*, welches zwar bey mir kein Text-Wort¹⁴³ ist, rechne ich nicht unter den Cavallieren-Stilum¹⁴⁴; wenn die

Christo Jesu“ (§ XII, Regeln 1740, S. 139). Die zugehörigen Anmerkungen ebd. lauten: „(*) Herr Professor Voget divertiret sich sehr mit einem so raren und vielleicht in 50. Jahren nicht existirenden Casu das heist Nodum in scirpo suchen. (***) Das steht noch in keiner Geographie.“

140 Da der Earl of Egmont zwar zufällig auf Zinzendorf traf, ihn jedoch in besonderer Kleidung sah, könnte Zinzendorf bei diesem seinem Besuch versucht haben, James Edward Oglethorpe, der einer der Trustees for Georgia und militärisch wie politisch für Georgia zuständig war, an diesem Tage für den Senfkornorden zu gewinnen.

141 Siehe Aberm Vers 1739 z. St.

142 Ober-Lausitzscher Beytrag Zur Gottesgelahrtheit, 1. Stück, 30. März 1740, S. 15 f. Anm. g (Exemplar der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften Görlitz, L IV 803).

143 Tatsächlich findet sich der Begriff „Caftan“ bei Zinzendorf nur in einer Anmerkung.

144 Zinzendorf verwehrt sich gegen den Vorwurf einer unangemessenen Ausdrucksweise. Siehe zum Vorwurf: Ober-Lausitzer Beytrag zur Gottesgelahrtheit, 2. Stück, Sp. 28, Anm. y.

Gelehrten zu Görlitz gleich eine Art ihrer Nacht-Kleider so zu nennen beliebt, v[ide] Ober-Laus[it]zsch[er] Beytrag zur Gelahrtheit An[no] 1740. 1. St. p. 15¹⁴⁵. So lange der Caftan zu Constantinopel so viel zu bedeuten hat, so lange muß ich ihn zu den gravitätischen¹⁴⁶ Sachen rechnen.“¹⁴⁷

Ebenfalls wendet sich Zinzendorf gegen einen Einwand des Theologen Johann Friedrich Bertram (1699–1741). Etwas bissig hatte dieser erklärt: „4.) Matth. XXII, 11. Wird das genannte Hochzeitliche Kleid in der Note mit einem Türckischen Cafftan¹⁴⁸ erklärt. Daß dieses nun auch die Tracht der Ritter vom Senff-Korn-Orden sey, ist bekannt.“¹⁴⁹ Ihm antwortet Zinzendorf nun: „An den Habit von der Sinape habe ich nicht gedacht: wenn ichs nicht jetzt gelesen hätte, ich glaube ich hätte mich gar nicht mehr darauf besonnen, daß die einen Caftan trügen. v[ide] Th[eophilus] à Ver[itate] c[apitulum] I. p. 100¹⁵⁰.“¹⁵¹

Zinzendorfs weitere Ausführungen belegen, welch hohe Bedeutung er diesem ‚Mantel‘ zugemessen hat: „Ubrigens ist kein Wort, das meinen Sinn vom Kleide der Gerechtigkeit¹⁵² ausdrückt, als Caftan einzig und allein; denn der Caftan ist dasjenige Kleid, bey dessen Ermängelung schöne Hochzeit-Kleider können verworffen werden: und dem Menschen, der hinaus geworffen ward, müssen keine Bettel-Kleider angedichtet werden, vielweniger muß man ihn nackend vorstellen. Es war ein magnific aufgeputzter Heiliger, der im Hineingehen sich weigerte den Caftan geschenckt anzunehmen; weil der eingebildete Thor dachte, seine Kleider wären 10 solche Caftans

(Exemplar der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften Görlitz, L IV 803), vgl. Text zu Anm. 142.

145 Siehe Ober-Lausitzischer Beytrag Zur Gottesgelahrtheit, 1. Stück, 30. März 1740, S. 15, Anmerkung g (Exemplar der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften Görlitz, L IV 803).

146 D. h. der Kaftan zählt für Zinzendorf zu den hoch zu achtenden Angelegenheiten.

147 „Erinnerungen Des Hrn. Gr. V. Z. Wegen seiner Ersten Probe Der Übersetzung Des Neuen Testaments An seine Herren Gegner. Büdingen, bey Johann Christoph Stöhr. 1741 (siehe Reprint: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Hauptschriften, hg. von Erich Beyreuther und Gerhard Meyer, Hildesheim 1963, Bd. VI, vgl. BHZ A 147), S. 41 f.

148 „KAFTAN, m. das weite ehrenkleid der Türken, auch für schlafrock, morgenrock“ (Art. „Kaftan“, in: Deutsches Wörterbuch, hg. von Jakob Grimm und Wilhelm Grimm, Leipzig 1854 ff., Bd. 11, siehe: <http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb>, Internet-Zugriff am 7. Februar 2010).

149 Bertram, Nähere Beleuchtung 1741, S. 100.

150 Siehe Anm. 149 nebst Zitat im Text. Vgl.: Brief an einen Freund, Worin der aufgerichtete Ritter-Orden und einige Lehr-Puncten TIT. Herrn Grafen von Zinzendorff und der Herrnhutschen Brüder, Nach der Wahrheit und dem Zeugniß Heil. Schrift, perstringiret werden. Anno 1740 (Verf. unbek.; vgl. BHZ B 70).

151 „Erinnerungen Des Hrn. Gr. V. Z. Wegen seiner Ersten Probe Der Übersetzung Des Neuen Testaments An seine Herren Gegner. Büdingen, bey Johann Christoph Stöhr. 1741“ (Reprint: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Hauptschriften, hg. von Erich Beyreuther und Gerhard Meyer, Hildesheim 1963, Bd. VI, vgl. BHZ A 147), S. 42.

152 Beachte dazu die weiteren Ausführungen.

werth. Wenn ihn der König angeredt hätte, warum er so bettelhafft herkäme, nackend oder in Lumpen; so wäre die Antwort in promptu gewesen: warum hast du mich so von dem Zaun wegnehmen lassen, wie ich war? er aber *verstummte*¹⁵³,¹⁵⁴

Im Frühjahr 1739 hatte Zinzendorf übrigens zu der älteren Kirchenliedstrophe „Christi blut und gerechtigkeit das ist mein schmuck und ehrenkleid“ zweiunddreißig weitere Strophen gedichtet.¹⁵⁵ Drei Strophen dieses Liedes sprechen ausdrücklich das Thema ‚Kleidung‘ an:

17. Wenn man nach meiner kleidung fragt,
wie mans auf hochzeittagen macht,
so zog ich damals JEsu an,
als ich dem teufel nakt entran.

18. Das schöne kleid hab ich bewahrt,
es hat die sonderbare art,
daß Christi unsichtbares blut
es immer schön erhalten thut.

33. Ich wil nach meiner gnadenwahl
hier fleissig sehn ins wundenmahl,
und droben prangen in dem kleid
deins blutes und gerechtigkeit.¹⁵⁶

In dem im Jahre 1740 veröffentlichten Lehrbüchelgen, einem Katechismus, erklärte Zinzendorf das in Mt 22, 11- 13 erwähnte "Hochzeit-Kleid" ausdrücklich mit: "Den Cafftan, Ehren-Rock".¹⁵⁷ Auf die weitere Frage: „Was

153 Mt 22, 12.

154 „Erinnerungen Des Hrn. Gr. V. Z. Wegen seiner Ersten Probe Der Übersetzung Des Neuen Testaments An seine Herren Gegner. Büdingen, bey Johann Christoph Stöhr. 1741“ (siehe Reprint: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Hauptschriften, hg. von Erich Beyreuther und Gerhard Meyer, Hildesheim 1963, Bd. VI, S. 41 f.; vgl. BHZ A 147).

155 Siehe HG 1258. Text Strophe 1: Leipzig 1638; die Strophen 2–33 stammen von N. L. von Zinzendorf, und entfalten das Thema der Strophe 1. verfasst im März 1739 in oder vor St. Eustatius, auf der Rückreise aus der Karibik nach England (s. Spangenberg, Leben, S. 1184-1186; vgl. Gudrun Meyer-Hickel, Verfasserverzeichnis zum Herrnhuter Gesangbuch von 1735, in: N.L. von Zinzendorf. Materialien und Dokumente, Reihe 4 Bd. 3, Hildesheim: Georg Olms 1981, S. 160). Vielleicht nach Hiob 29, 14. Nach Zinzendorfs Verständnis sicherlich eher nach dem hochzeitlichen Kleides Mt. 22,11 (siehe: Lehrbüchelgen ¹17401, ²1742, in: Zinzendorf, Katechismen, Bd. 6, 1, S. 433, Frage 974). Das Handbuch zum evangelischen Kirchengesangbuch, Bd. I/2, Die biblischen Quellen der Lieder, von Rudolf Köhler, Göttingen 1965, S. 420 nennt als biblische Quellen: Joh 1, 7; Jes. 61,10; Offb 7, 14.

156 HG 1735, Anhang II, Lied Nr. 1258, Verse 17, 18, 33.

157 „974. Fr. Ists nicht einerley was man an hat? A. Der König kam hinein die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte das Hochzeit-Kleid (*) nicht an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch das Hochzeit-Kleid nicht an? und der verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werffet ihn in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähn-

ist das vor ein Kleid?“ erfolgt die Antwort: “Das Kleid des Heyls, und der Rock der Gerechtigkeit. Jes. 61, 10“,¹⁵⁸ Alle Beispiele zeigen, worin Zinzendorfs Vorstellungen vom ‚hochzeitlichen Gewand‘ bestand und welche Bedeutung in seinen Augen dem Umhang eines Senfkorn-Ordenritters wirklich zukam.

Achtet man auf diesen biblischen Hintergrund des Gewandes, so befasst man sich sogleich mit der Farbe „Purpur“. Sie musste für Zinzendorf einen ganz spezifischen, biblisch begründeten Hintergrund haben. Bekanntlich fand nach der Verurteilung Jesu zum Tode vor dem Akt der Kreuzigung noch eine Verspottung statt. Soldaten hatten ihn blutig geschlagen, dann mit Dornen gekrönt und ihm das purpurne Gewand eines Herrschers übergeworfen.¹⁵⁹ Mit diesen Mitteln verhöhnten sie ihn zutiefst als den „König der Juden“. Mitglieder und Träger des Senfkornordens werfen sich also, wenn sie zusammenkommen, als Ordens-Kleidung bildlich *und* faktisch diesen „Spottmantel“ über, in Erinnerung an das schreckliche Leiden Jesu. Als Zinzendorf sich Anfang 1737 in der Londoner Gesellschaft daher mit einem purpurfarbenen ‚Caftan‘ zeigte, hielt er auf diese Weise das blutgetränkte ‚Gewand‘ Jesu in Ehren. Mit seiner Kleidung brachte er klar zum Ausdruck, worauf es einzig ankommt: sich von Jesus genau diesen ‚Ehrenrock‘ schenken zu lassen und diesen zu tragen.

Der für Zusammenkünfte der Ordensmitglieder in den Ordensstatuten vorgesehene Umhang hatte somit eine starke symbolische Funktion. Ein Portrait zeigt Zinzendorf angetan mit einem solchen purpurfarbenen Kaftan oder eben „Ehrenkleid“.¹⁶⁰

klappen. Matt. 22, 11. 12. [Anm. (*) zu Frage 974: „Den Caftan, Ehren-Rock.]" (Lehrbüchgelgen ¹1740, ²1742, in Zinzendorf, Katechismen, Bd. 6, 1, S. 433, Frage 974).

158 Lehrbüchelgen 1740, ²1742 in: Zinzendorf, Katechismen, Bd. 6, 1, S. 433, Frage 975.

159 Vgl. z. B. Mt 27, 28–31.

160 UA, GS 494. Dieses Bildnis Zinzendorfs könnte das nach den Ordensstatuten vorgesehene sein: „Die Portraits der Mitglieder die im innern Zimmer der Capelle aufgehänget sind, sollen in derselben Kleidung erscheinen“ (§ XII, Regeln 1740, S. 139). Denn Zinzendorf wird darauf mit einem wallenden bläulich wirkenden (=purpurfarbenen?) Umhang gezeigt ist (siehe farbige Wiedergabe: Katalog Graf ohne Grenzen, Abb. 2 gegenüber dem Titelblatt). Dieses Gemälde wird beschrieben: „Öl auf Leinwand, Werkstatt von Johann Kupezky (1666–1740), 63 x 50,5 cm, zunächst im Besitz von Johann Kaspar Lavater, 1824 von der Unitäts-Ältestenkonferenz aus der Schweiz angekauft“ (Katalog Graf ohne Grenzen, S. 160). Vgl. s/w Abb. in: J. Th. Müller, Die Bilder Zinzendorfs. (Mit 6 Abbildungen.), in: Zeitschrift für Brüdergeschichte, hg. v. J. Th. Müller und Gerhard Reichel, IV Jg. 1910, Herrnhut, S. 98 – 123 (dort im nicht nummerierten Anhang). Der Umhang auf diesem Ölbild zeigt allerdings weder das in den Statuten des Senfkornordens erwähnte gestickte Kreuz mit dem Senfkorn noch Bordüren oder andere Verzierungen. Dieser Beobachtung entspricht jedoch jene Aussage in den Ordensstatuten (vgl. Statuten § VIII, siehe Zitat in Anm. 128), nach der die Ordensabzeichen nicht notwendig gezeigt werden noch überhaupt existieren müssen.- Auf dieses Zinzendorf-Portrait machte mich dankenswerterweise der Leiter des Unitätsarchives, Dr. Rüdiger Kröger, aufmerksam.

Hingegen zeigte sich Zinzendorf äußerlich gesehen in London schlicht bis unangemessen gekleidet. Er wollte jedoch unmissverständlich als ‚Mann mit einer Mission‘, als Nachfolger Christi, erkannt werden. Das war dem Earl of Egmont durchaus aufgefallen, dass Zinzendorf ‚priesterlich‘ gekleidet schien. Doch fehlten dem Earl vor allem ein Seitenschwert und die gesellschaftlich gültige Perücke, gerade weil von der gesellschaftlich hohen Bedeutung der Familie Zinzendorf im kaiserlichen Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation wusste.

Gründungsanlaß

Bekannt ist, dass Zinzendorf schon als Jugendlicher Vereinigungsversuche und eine Ordensgründung unternommen hat.¹⁶¹ Gewiß folgte er mit dieser Ordensgründung auch Vorstellungen des 18. Jahrhunderts.¹⁶² Jedoch muss hier nun genauer gefragt werden: was wird Zinzendorf Anfang 1737 bewogen haben, mit diesem Orden in London gleichsam ‚an die Öffentlichkeit‘ zu treten? Nur eine Vermutung kann hier dargelegt werden.

Am 5. Juni 1731 wurde Zinzendorf, entgegen seiner ursprünglichen Erwartung, durch Christian VI., König von Dänemark, ‚nur‘ der Danebrogorden verliehen.¹⁶³ Gleichwohl hat er diesen Orden geschätzt. Seiner Frau schrieb er: „Der Orden, den mir der König gegeben hat, ist sehr schön, ich hab ihn lieb, weil er überaus viel Gemeinschaft mit meinem Beruf hat.“¹⁶⁴

In den Jahren danach entwickelte sich am dänischen Königshofe eine scharfe Ablehnung Zinzendorfs. Im April 1736 wurde er sogar aufgefordert, den Danebrog-Orden zurückzugeben. Nach einigem Zögern sandte er ihn im Mai 1736 zurück.¹⁶⁵ Für ihn persönlich, besonders aber für seine Missionspläne in den dänischen Kolonien, war dieser Vorgang sehr schmerzlich. Es könnte daher sein, dass diese Verweigerung, seine Bemühungen um

161 Siehe: Reichel, Senfkornorden, Abschnitt 1, S. 1-14. Dort geht Reichel insbesondere der Frage nach, ob der Senfkornorden nur ein Namenswechsel für den in Zinzendorfs Jugendzeit schon existierenden Orden der Bekenner Christi sei.

162 So dürfte Zinzendorf über die Einrichtung der „Deutschen Gesellschaft“, 1697 als „Görlitzische Poetische Gesellschaft“ begründet, und über deren Aufschwung unter dem ‚Seniorat‘ Johann Christoph Gottscheds (1700-1766) informiert gewesen sein (vgl. Detlef Döring, Die Geschichte der Deutschen Gesellschaft Leipzig. Von der Gründung bis in die ersten Jahre des Seniorats Johann Christoph Gottscheds, Reihe Frühe Neuzeit 70, Tübingen 2002).

163 Siehe Portrait „Zinzendorf mit Danebrogorden“, gemalt um 1735 (UA, GS 051; farbige Abb. in: Katalog Graf ohne Grenzen, Abb. Nr. 69, S. 74). Vgl. Jøergen Boytler, Zinzendorf und Dänemark, in: Graf ohne Grenzen, S. 75.

164 Zinzendorf an Erdmuthe von Zinzendorf vom 25. Juni 1731, zitiert nach: Katalog Graf ohne Grenzen, S. 75.

165 UA, R.20.A.17.c.90. Vgl. Spangenberg, Leben, S. 934. Es ist denkbar, dass Zinzendorf aufgrund dieser Maßregelung daraufhin in besonders intensiver Weise der geistlichen Ausrichtung seines Senfkorn-Ordens anhing und die Ordensinsignien vielleicht in Abgrenzung zu dem Aussehen des Danebrogordens gestaltet hat.

Ausbreitung des Reiches Christi anzuerkennen und zu stützen, Zinzendorf erst recht dazu bewogen hat, sein eigenes Wirken ganz nach Jesu Gleichnis vom Senfkorn zu deuten. Hatte Jesus doch angekündigt: unserm Bemühen geht eine lange Zeit ohne jede sichtbare Wirkung voraus. Eines Tages wird sich jedoch aus dem unscheinbaren Anfang eines Senfkornes ein mächtiger Baum entwickelt haben.¹⁶⁶

Als Zinzendorf Ende des Jahres 1736 in Richtung auf England zu reiste, hatte er wieder weit reichende Missionspläne im Sinn – jetzt mit Blick auf Amerika. In London angekommen, wird er die Machtstrukturen dieses Weltreiches und das Anderssein der anglikanischen Staatskirche bemerkt haben. Er musste sich also auf einem unbekanntem ‚diplomatischen Parkett‘ bewegen. Zinzendorf wird deutlich gewesen sein, dass er wieder einmal nichts als seine Glaubensüberzeugung von der ‚Macht‘ des Senfkornes im Gepäck hatte.¹⁶⁷

Die Idee zum Senfkornorden könnte Zinzendorf im Nachgang zu jenen Ereignissen gekommen sein, die schließlich zur Rückgabe des Danebrogordens geführt hatten. Seine Londoner Situation Anfang 1737 bewog ihn dann, Mitglieder in den Senfkorn-Orden zu berufen, die Ordensstatuten dafür zu verfassen, die Ordensinsignien in Kupfer stechen zu lassen, den Druck beider zusammen mit seinem (Tübinger) ‚Glaubensbekenntnis‘ zu veranlassen. Mit diesen Hilfsmitteln suchte er damals das Reich Jesu Christi zu vergrößern.

Gründungsabsicht

Bei den Verhandlungen in London ging es um schwierige Themen.¹⁶⁸ Daher waren auch anwesend Bischof David Nitschmann, die Schwesternälteste, die damals 21 jährige Anna Nitschmann, und Erdmuthe Dorothea Gräfin von Zinzendorf.¹⁶⁹ Die Ungeduld, mit der Zinzendorf brieflich nach dem Verbleib seiner Gattin forschte, zeigt, für wie dringlich er ihre Anwesenheit

166 Einem späteren Schreiben Zinzendorfs ist abzulesen, wie tief ihn die hier nicht im Einzelnen zu schildernden Vorgänge verletzt haben: „Ich weiss nichts anderes, als daß ich seit 1735 in Dänemark auf eine so herbe und ungehörige Art und dabei ohne jede bemerkbare Billigkeit verfolgt werde, so daß alles, was mir in der ganzen übrigen Welt geschehen ist, nichts dagegen ist“ (Katalog Graf ohne Grenzen, S. 77, Quellenverweis Anm. 23 auf S. 81).

167 Dazu passt, dass er sich die erste Zeit „stille“ hielt („ 6.) Izt bin ich noch stille u. arbeite [...]“ (Zinzendorf an Isaac Lelong, London, 13./24. January 1737 o./n. st., UA, R.20.C.37.c.154). Für Zinzendorf hieß das jedoch, dass er sehr intensiv beobachtete, wo ihm eine Tür aufgemacht werden würde. Dazu gehört auch die unerwartet schnelle Begegnung mit James Edward Oglethorpe schon in der Nacht vom 20./21. Januar 1737.

168 Vgl. „Zinzendorf’s Visit: 1737“, in: Podmore, *The Moravian Church*, S. 24 – 28.

169 Andreas Dober schildert seine Erstbegegnung mit Bischof D. Nitschmann am 20. Januar 1737, in: Johann Andreas Dober’s *Reise-Diarium nach Georgien und wieder zurück* vom 5. August 1735 bis 6. März 1737, S. 583, Eintrag 20. Januar 1737 (UA, R.14.A.6.d.15).

hielt.¹⁷⁰ Für ihn ging es darum, auch gesellschaftlich angemessen auftreten zu können. Wollte Zinzendorf in diesem Zusammenhang den Senfkornorden vielleicht als „Türöffner“ nutzen, um seine Anliegen bei seinen Gesprächs- und Verhandlungspartnern besser anzubringen? Rückwärts geurteilt, hat er sogar in den gesellschaftlich höchsten britischen Kreisen Akzeptanz für diesen Orden gefunden. Mit dieser Frage im Sinn soll der Verleihung des Senfkornordens an General James Edward Oglethorpe genauer nachgegangen werden.

Keine Frage, dessen Unterstützung war für Zinzendorf unschätzbar wertvoll.¹⁷¹ Zudem konnte Oglethorpe's philanthropische Lebensanschauung ihn geradezu als ein ideales Mitglied des Senfkornordens erscheinen lassen.¹⁷² Doch unterzeichnete Zinzendorf die Urkunde über Oglethorpe's Aufnahme in den Senfkorn-Orden erst am 1. März 1737!¹⁷³ Genau an diesem Tag wollte er eigentlich schon wieder abgereist sein.¹⁷⁴ Doch die Unpässlichkeit der Gräfin ließ die Rückreise erst am Mittwoch, dem 6. März¹⁷⁵, zu. Die Statuten und die Kupferstichabzüge mit der Darstellung der Ordensinsignien waren am 20. Februar 1737 fertig geworden. Diese Daten

170 „Ich begreiffe nicht recht, was meine frau macht, das sie nicht komt, ich habe nicht so mit ihr abgesprochen, das sie [auf?] meine brieffe warten soll, sondern wenn ich ihr nicht schreibe, so soll das zeichen seyn, das ich weg bin, u. mich dünckt, das ist gnug. Denn schreiben kann ich nichts andres als izt gehe ich, [...] ists noch nicht klar das ich übercome, wenn ich aber nicht schreibe, so ists ein Zeichen das ich würllich hinweg bin“ (Zinzendorf an Isaac Lelong, London, 13./24. Januar 1737, UA, R.20.C.37.c.154). Zu Erdmuthe von Zinzendorfs Reise nach und über ihren Aufenthalt in London findet sich leider nichts in: Wilhelm Jannasch, Erdmuthe Dorothea Gräfin von Zinzendorf geborene Gräfin Reuss zu Plauen. Ihr Leben als Beitrag zur Geschichte des Pietismus und der Brüdergemeine dargestellt. Herrnhut 1915, S. 183.

171 J. E. Oglethorpe war im Jahre 1749 einer der wichtigsten Förderer der Anerkennung der Brüdergemeine durch das britische Parlament (Podmore, *The Moravian Church*, S. 255).

172 Als Member des House of Common hatte sich J. E. Oglethorpe dafür eingesetzt, die schrecklichen Zustände in englischen Gefängnissen und das Elend der Insassen, häufig Schuldner, zu verbessern. Das Parlament hatte ihm die Leitung des „Committee of the House of Commons“, gemeinhin „the Gaols Committee“ genannt, übertragen (beachte das Ölgemälde „The Gaols Committee at Fleet Prison“, von William Hogarth, ca. 1729, National Portrait Gallery, NPG 926, im Internet zugänglich; vgl.: Oglethorpe in Perspective, Georgia's Founder after Two Hundred Years, hg. von Phinizy Spalding und Harvey H Jackson, Tuscaloosa/London [1989], S. 143 ff.). Durch königlichen Erlaß kam es 1732 zur Gründung der Kolonie Georgia, wo vor allem Personen in Schuldhafte sich eine neue Existenz aufbauen können sollten.

173 Siehe Urkunden (Entwürfe) über die Aufnahme von „Jacobum Eduardum Oglethorpe“ in den Orden, 1. März 1737 (UA, R.20.A.9.b.1, dort Blatt 1 und 2); vgl. Anm. 119 und 120.

174 „Ich hoffe nun alle tage fort zu gehen. Am Sonnabend wurde meine frau unpässig das setzte meine reise auf 8 tage zurück. Nun vermuthe ich montags weg zu kommen (Zinzendorf an Isaac Lelong, London, 1. März 1737, UA, R.20.C.37.160).

175 Johann Andreas Dober's Reise-Diarium nach Georgien und wieder zurück vom 5. August 1735 bis 6. März 1737, S. 588, als Randbemerkung beim Eintrag unter dem 23. Januar 1737 (UA, R.14.A.6.d.15).

lassen nur den einen Schluss zu, dass die Verleihung des Senfkornordens an Oglethorpe (und andere!) gerade keine „Türöffner“-Funktion gehabt haben kann. Nach eigener Aussage hatte sich Zinzendorf ohnehin die erste Zeit in London sogar ganz zurückgezogen verhalten.¹⁷⁶ So scheint er sich erst einmal umgesehen zu haben, wer überhaupt in London dabei mitwirken würde, das Werk Christi ‚zu säen‘. ‚Als Mittel zum Zweck‘, also zur Durchsetzung seiner Ziele in England wird Zinzendorf den Senfkornorden wohl kaum gestiftet haben. Es fällt auf, dass er den so bedeutenden Earl of Egmont gerade *nicht* in den Senfkornorden aufgenommen hat! Er wird seine Gründe gehabt haben.

Zur Anonymität

Die Druckausgabe der Ordensstatuten 1737 war nichts anderes als ein Privatdruck, gleichsam zur Erleichterung der ‚organisatorischen Verwaltungsarbeit‘ bei der Errichtung dieser Ordensgemeinschaft. Auf diese Weise gab Zinzendorf den vielen neu aufzunehmenden Ordensmitgliedern genauere Kenntnis von der Gestalt der Gemeinschaft, ihrer Regeln und ihrer Insignien.¹⁷⁷ Da der Orden nach Innen keine Herrschaftsstruktur aufweisen sollte, durfte der Druck mit den Ordensregeln weder den Namen eines Ordensstifters noch den eines Herausgebers enthalten. Zinzendorf hätte sicherlich geantwortet, Jesus Christus sei der ‚Stifter‘ dieses ‚Glaubensordens‘. Nach Maßgabe unserer heutigen Ansprüche ist dieser Druck jedoch anonym erschienen!

Die deutschsprachige Ausgabe dieser Ordensregeln 1740 enthält ebenfalls keinen Namen eines Ordensstifters oder eines Herausgebers. Der ‚Vorbericht‘ stellt unverkennbar eine Art Verteidigungsschrift dar. Jeder hätte diesem Bericht ablesen können, dass Zinzendorf ihn verfasst haben musste. Mit der Veröffentlichung sollte das Publikum über den Orden, dessen Entstehung und Abzweckung informiert werden, um weiteren schlimmen Gerüchten Einhalt zu gebieten. Zugleich sollte einer breiteren Leserschaft ein Stück von der Ausbreitung des Reiches Jesu vor Augen geführt werden. Als *Ordensstifter* jedoch wollte und konnte Zinzendorf nicht darin erscheinen. Er versuchte, den eigentlichen Zweck des Ordens rein zu erhalten – den eines Glaubenswerkes. Der Druck mit seiner ‚Verteidigungsrede‘ und dem deutschsprachigen Wortlaut der Ordensregeln konnte in Büdingen im Jahre 1740 nur ‚anonym‘ erscheinen.

Zur Bildbeigabe

176 Siehe Zitat in Anm. 167.

177 Siehe Schreiben Zinzendorfs an einen Unbekannten, Herrnhut, 9. September 1739 (UA, R.20.A.9.b.2).

Warum der Druck der Statuten 1737 keine bildliche Darstellung der Ordenszeichen enthielt, ist dargelegt worden. Der Kupferstich war nicht zur Bebilderung der Statuten angefertigt worden. Die Ordensmitglieder sollten sich mit Hilfe dieser Vorlage ihre selbst finanzierten Ordenszeichen anfertigen lassen können.

Die deutschsprachige Ausgabe der Ordensstatuten 1740 enthält ebenfalls keine bildliche Darstellung der Ordensinsignien!¹⁷⁸ Der Grund dafür liegt wieder auf der Hand. Eine beigefügte Abbildung hätte gewiss die öffentliche Neugier befriedigt, jedoch von dem Glaubenszeugnis der Statuten und der im „Vorbericht“ gegebenen historischen Erklärung abgelenkt.

Nachwirkungen

Zinzendorf hielt sich anderthalb Jahre lang in Pennsilvanien/Amerika auf. Auf der Rückreise nach Deutschland blieb er zwischen dem 6. Februar und 25. März 1743 noch in England. Am 5. Mai 1743 war er wieder zurück auf Schloss Marienborn. Einen Monat später, am 2. Juni 1743, gründete er hier einen neuen Orden, den „Närchen-Orden“!¹⁷⁹ Dabei hatte James Hutton noch am 22. April 1743 auf Anweisung Zinzendorfs den Senfkornorden an einen gewissen Mr. Erskine verliehen.¹⁸⁰ Bedeutete also der Senfkornorden zu diesem Zeitpunkt Zinzendorf nichts mehr?

Huttons Schreiben erwähnt, dass beide in England über einen neuen Ordensplan gesprochen hatten. Denn Zinzendorf möge den Kupferstecher Christoph Heinrich Müller (1705–1751)¹⁸¹ bitten, „to engrave a Plate, with a hand in the hole of the side¹⁸² (for our Order de Sainte Pleuré) about the size of a French Crown, or larger if you find proper“¹⁸³! Leider wissen wir nicht, wie weit die Planungen dieses Ordens von der heiligen Seitenwunde

178 Das BHZ A 128 D.1 merkt an, das Exemplar UA, R.20.A.9.a.d liege *mit* Abb. vor, während UA, NB.II.142.b. *keine* Abb. enthalte. Zwar ist diese Beobachtung in sich richtig. Doch wurde schon nachgewiesen, dass weder für die lateinische Erstausgabe der Ordensstatuten von 1737 noch für die deutschsprachige Ausgabe der Regeln von 1740 eine Abbildung der Ordensinsignien vorgesehen war.

179 "Den 2ten [März 1757] gedachte abends Ordinarius bey Gelegenheit der Losung von den Kindlein, die der Heiland zu sich bringen ließ, mit wenigem seiner nach seiner Rückkunft aus America geäußerten Idee von einem Jesus-Närrlein, und den daraus entstandenen Folgen" (Gemeinnachrichten, 2. März 1757, zitiert nach "Extrahirte Historica aus den Wochen von Anno 1754–1757", UA, ohne Register-Nr., zum Datum).

180 James Hutton an Zinzendorf, London, 22. April 1743 (UA, R.20.A.9.b.18). Zu Erskine s. Anm. 87.

181 Vgl. Kai Dose, Christoph Heinrich Müller, in: Lebensbilder aus der Brüdergemeine, hg. v. Dietrich Meyer, Herrnhut 2007, S. 107–118.

182 Sc. die Seitenwunde des gekreuzigten Jesu.

183 James Hutton an Zinzendorf, London, 22. April 1743 (UA, R.20.A.9.b.18). Zum Vergleich siehe die Medaille des Ordens der Bekenner Christi 1716 (Größe ø 4 cm, Abb. in: Katalog Graf ohne Grenzen, Abb. 44, S. 139 und Erläuterung S. 167, Nr. 44).

im April 1743 in London und danach gediehen waren. Unklar bleibt zudem, ob dieser weitere Orden und der tatsächlich begründete Närrchen-Orden zwei unterschiedliche Stiftungen darstellen.

Paul Peucker urteilt: „Nach 1743 war es still um den Senfkornorden“.¹⁸⁴ Dem widerspricht die folgende Aufzeichnung: „Den 10ten März [1749] stattete Bruder Cossart beim Secretaire des Prinzen von Wales¹⁸⁵, dem Sohn des verstorbenen Erzbischofs von Canterbury, eine visite ab. Er erkundigte sich nach dem Ring und Zeichen vom Senfkornorden, wovon sein Vater ein Mitglied gewesen, um es vermöge der Statuten zu retardiren“¹⁸⁶.

Der Senfkorn-Orden hatte für Zinzendorfs ganzes Leben eine hohe Bedeutung.¹⁸⁷ Als er von 1749 bis 1755 überwiegend in London lebte, fertigte der Siegelschneider Tobias Ernst (1705-1768) im Jahre 1753 für ihn ein Siegel¹⁸⁸ an, das rechtlich die Funktionen seines Bischofsamtes und einer Kirchenvogtei der Mährischen Unität betraf. Die verschiedenen Bildelemente darauf werden jedoch umschlossen von der großen Ordenskette mit dem Senfkornorden. Links und rechts wird das an der Kette hängende Ordenskreuz noch von den Worten gerahmt: „DAS KLEINSTE“.

Ein anderer Beleg für die nicht endende Bedeutung des Senfkornordens findet sich auf einem weiteren Siegel. Ihm war am 21. Dezember 1756 das Amt des Familienseniors zugefallen. Diese Würde und Pflicht legte Zinzendorf am 19. März 1757 nieder. In der Zeit zwischen Übereignung der Würde und Abdankung derselben ließ sich Zinzendorf ein Siegel¹⁸⁹ anfertigen¹⁹⁰, um rechtliche Schritte vollziehen zu können. Dieses ‚Abdankungs-Siegel‘ enthält im Zentrum das Stammwappen der Familie Zinzendorf. Seine persönliche Schirmherrschaft über die Brüdergemeine wird darauf von einem Löwen mit menschlichem Angesicht und der Siegesfahne, auf der wiederum das Lamm dargestellt ist, repräsentiert. Um beide Funktionen herum rankt sich die Ordenskette mit dem anhängenden Senfkorn-Ordenskreuz und der Beischrift „D[as] K[einste]“. Das alles wird zudem noch von der Umschrift „LOUIS.“ umgeben.¹⁹¹

184 Katalog Graf ohne Grenzen, S. 194 zu Nr. 215.

185 Thomas Potter (1718–1759), Mitglied des Parlamentes, zwischen 1748–51 Sekretär des Prinzen von Wales, Friedrich (1707–1751), vgl. Text zu Anm. 78.

186 Gemeinnachrichten vom 10. März 1749, zitiert nach "Extrahirte Historica aus den Wochen von Anno 1754–1757", UA, ohne Register-Nr., zum Datum 10. März 1749.

187 Hinweise auf die im Folgenden erwähnten beiden Siegel Zinzendorfs nebst deren Erklärung verdankt der Verfasser dem Leiter des Unitätsarchivs, Dr. Rüdiger Kröger.

188 UA, SgS 57

189 UA, SgS 62.

190 Wohl wieder von dem Siegelschneider und Graveur Tobias Ernst, geschaffen Anfang des Jahres 1757.

191 „Louis“ ist Zinzendorfs Vorname in französischer Sprache. Doch die Großbuchstaben lassen sich auch auflösen in „Ludovicus Ordinarius Unitatis“. Diese Abkürzung „L. O. Uis.“ verwendet Zinzendorf z. B. in seinem veröffentlichten Schreiben vom 16. Mai 1754, abge-

Auf beiden Siegeln stellen Ordenskette mit Ordenskreuz eine exakt verkleinerte Replik der auf dem Kupferstich vom Februar 1737 befindlichen Ansicht der Senfkorn-Ordensinsignie dar. Bedenkt man, dass diese beiden Siegel für schwierige Lebensumstände Zinzendorfs angefertigt worden sind, so kann die Stiftung des Senfkornordens nicht nur ein momentaner Einfall des Grafen Zinzendorf gewesen sein. Bald zwei Jahrzehnte später hing er nach wie vor dem ‚Glaubensorden‘ vom Senfkorn an bzw. folgte er mit Zuversicht dem Wort Jesu vom Senfkorn-Gleichnis. Jedes der anderen Ordensmitglieder wird auf je seine Weise das ‚Ordensgelübde‘ gehalten haben. Noch im Jahre 1767 schrieb James Hutton in einem Brief über sich: „A knight of the mustard seed is still a knight“.¹⁹²

Ausklang

Von London aus begab sich Zinzendorf zunächst nach Frankfurt/Main. Hier veröffentlichte er am 7. April 1737 seine „Sechste Erklärung seines Sinnes und Grundes, Vor die Evangelische Kirche“¹⁹³. Dann reiste er weiter nach Berlin. Dort wurde er am 20. Mai 1737 zum Bischof der Brüdergemeine ordiniert. Beide Schritte zeigen, dass Zinzendorf seine Vorhaben eher langfristig und sehr genau plante. Die Stiftung des Senfkornordens wird er gleichfalls lange zuvor erwogen und sehr überlegt in London realisiert haben. Im Zentrum des damaligen Weltreiches hatte er ein ‚Senfkorn‘ gepflanzt.

Dieser Senfkornorden bekam mit dem Druck der Ordensstatuten und der Darstellung der Ordensinsignien im Februar 1737 seine sichtbare Gestalt. Die vorliegende Untersuchung beabsichtigte keine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Ordensstatuten selbst. Ihr Verhältnis zu Zinzendorfs Verkündigung und seiner Vorstellung von Brüdergemeine um 1737 muss an anderer Stelle untersucht werden.

Kai Dose, Zinzendorf's Order of the Mustard Seed: The First Printing of the Statutes and Depiction of the Insignia

In this article the place and year of printing of the Statutes of the Order of the Mustard Seed, founded by N. L. von Zinzendorf, are documented for the first time. The business records of the London printer William Bowyer

druckt in: [J. Gambold], Plain Case, London 1754, dort S. 35; vgl. dazu BHZ B 360 und BHZ A 201.

¹⁹² James Hutton an Johannes von Watteville, 25. Februar 1767, zitiert nach: Daniel Benham, *Memoirs Of James Hutton; Comprising The Annals Of His Life, And Connection With The United Brethren*, London, 1856, S. 427.

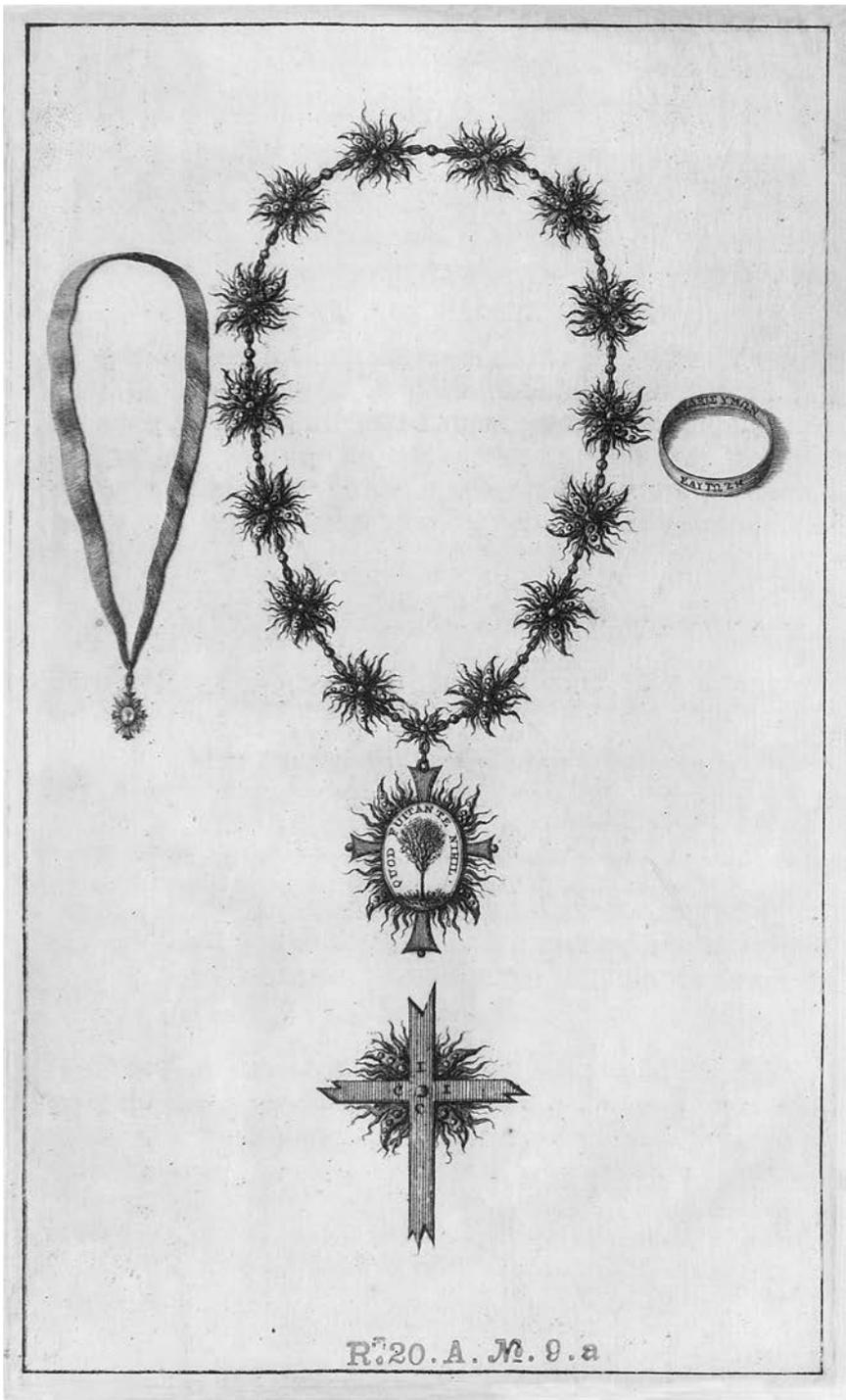
¹⁹³ Siehe BHZ A 129.

record the day of delivery and number of copies for each of three items that Zinzendorf had printed during his stay in London at the end of January 1737. In addition to the Statutes, these were an engraving of the insignia of the Order and an edition of his 'Third Declaration', in Latin, which had first been published in Tübingen in 1734.

The article explores what might have led Zinzendorf to found the Order, why he put the idea into practice in London, and how widespread the Order was. Like the biblical mustard seed, its growth and influence were intended to be hidden. The question of whether the unsigned depiction of the insignia of the Order could have been engraved by Christoph Heinrich Müller (1705-1751) is also examined. The engraving is inserted in the printed editions of the Statutes in different ways. From this the conclusion is drawn that this sheet was not intended merely to form a decorative page. It must have been produced in order to give the members of the Order a pattern from which they could have their own personal insignia made. The Statutes of the Order were printed without any indication of the author or of the place and date of printing. The purpose of having them printed will accordingly only have been to avoid having to make copies of the Statutes by hand. The mantle of the Order is shown to have had deep religious significance. Finally, it is noted that twenty years later Zinzendorf had the chain of the Order of the Mustard Seed depicted on two seals that were of great importance to him.

Ad exemplar TUBINGENSE,
LONDINI, Typis BOWYERIANIS expressum.





Insignien des Senfkornordens,
UA, R 20 A 9a